Sitzungsberichte
der
Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1908, 8. Abhandlung

Urkunden Friedrich Rotbarts in Italien

Vierte Folge

von

Henry Simonsfeld

Vorgetragen am 4. Juli 1908

München 1908
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

Im Frühjahr dieses Jahres besuchte ich zu gleichem Zwecke wie früher andere Teile Italiens,[1]) einen Teil von Toskana und Umbrien — nicht überall mit gleichem Erfolge, und zwar aus verschiedenen Gründen. Manchmal waren in der Tat Urkunden Friedrich Rotbarts, die früher schon vermißt wurden, nicht wieder zu finden, manchmal gelang dies erst hinterdrein, nachdem ich den Ort bereits verlassen hatte und ohne ärgerlichen Aufwand von Zeit nicht leicht dahin zurückkehren konnte. Habe ich früher fast oder eigentlich überall freundliche Aufnahme und williges Entgegenkommen gefunden, so war das bisweilen diesmal nicht in gleichem Maße der Fall. Trotz vorangeschickter Ankündigung meines Besuches waren in einigen (geistlichen) Archiven — ich nenne absichtlich keine Namen! — die Archivare nicht anwesend, verhindert, krank, war trotz meines vorher eingereichten, genauen Gesuches nichts vorbereitet, so daß ich erst selbst das Material zu suchen mithelfen mußte — bei der oft herrschenden Unordnung ein ziemlich zeitraubendes Geschäft. Sehr richtig hatte man mir zuvor schon in Florenz — und zwar von sehr kompetenter Seite — gesagt, es sei schwer, für diese Archive das Richtige zu treffen. Schreibe man vorher, dann komme es manchmal vor, daß die betreffenden Archivare erst recht „verhindert“ seien; schreibe man nicht, dann riskiere man, auf den betreffenden Herrn lange und überhaupt vergebens warten zu müssen. So kann ich nicht, wie sonst, für die freundliche Aufnahme und Unterstützung

---

[1]) S. Sitzungsber. der philos.-philol. und der histor. Klasse 1905 Heft V S. 711 ff., 1906 Heft III S. 389 ff. und 1907 Heft III S. 531 ff.

danken, die ich allerwärts gefunden; an manche Archive denke ich nur mit gemischten Gefühlen zurück und kann meinen Nachfolgern, die nach mir kommen, d. h. den „Monumentisten“, die das urkundliche Material aus der Zeit Friedrich Rotbarts für die Diplomata-Abteilung der Monumenta Germaniae historica zu sammeln haben werden, nur raten, sich mit viel Geduld und Zeit auszurüsten. — Die Ordnung bei der nachfolgenden Mitteilung über die untersuchten Urkunden ist wieder dieselbe wie früher: zuerst alphabetische Reihenfolge der besuchten Orte, dann chronologische Aufzählung der Urkunden.

I. Arezzo.

Archivio Capitolare.

1. St. 3992 (1163 Nov. 9). Original in schöner kanzleimäßiger Ausfertigung von derselben Hand wie St. 3931, 3956, 3996, 4006 (s. meine „Urkunden Friedrich Rotbarts in Italien. Dritte Folge“ S. 534), an der linken Seite beschädigt. Mit Kreuzschnitt für das durchgedrückte (jetzt fehlende) Siegel.

Gegenüber dem Druck bei Pasqui, Documenti per la storia della città di Arezzo nel medio evo (= Documenti di storia Italiana pubblicati a cura della Regia Deputazione Toscana sugli studi di storia patria t. XI) vol. I Nr. 367 p. 496, Z. 11 von oben heißt es: venerabilis Aretine ecclesie prepositus, Z. 23 v. o. lese ich statt inn Osenna: in nosenna, Z. 15 von unten: Langoria statt Longoria; p. 497 Z. 6 v. o. heißt es: terras, casas, vicos, Z. 11 v. o. ist accipere zu lesen st. recipere.

2. 1165 Febr. 22. Christian von Mainz. Gut erhaltenes, schönes Original. Pasqui, Documenti etc. I, 501 Nr. 372 Z. 13 von unten zu lesen: et st. ed, Z. 2 v. u.: domino nostro Frederico.

3. 1165 Febr. 22. Christian von Mainz. Ebenso schönes Original. Pasqui, Documenti etc. I, 502 Nr. 373 = Scheffer-Boichorst, Urkunden und Forschungen zu den Regesten der staufischen Periode im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. 24 S. 133.

Zu lesen Pasqui l. c. Z. 5 des Textes von oben: provenire (mit Scheffer-Boichorst) statt pervenire, ebenso Z. 9/10: fideliter (mit Scheffer-Boichorst) statt fidelitatem, Z. 12 und 11 von unten: Wicione (Vuicione) gegen Vincione bei Scheffer-Boichorst, der in der folgenden Urkunde selbst Wiccionam (falsch statt Wiccionem) liest, Z. 8 v. u. Maniseo gegen Manisco (falsch) bei Scheffer-Boichorst.

4. (1165 Febr. 22). Christian von Mainz. Gleichzeitige Kopie. Pasqui l. c. I, 503 Nr. 374 (= Scheffer-Boichorst a. a. O. S. 134), Z. 11 von unten lese ich: Crisianus (!) statt Christianus, Z. 10 v. u. zu lesen (mit Pasqui) Campilionis gegen Campileonis bei Scheffer-Boichorst, Z. 7 v. u. lese ich (mit Pasqui) servemus gegen tueamur bei Scheffer-Boichorst (sichtbar noch ſ am Anfang und ſ9 am Schluß), Z. 7 v. u. zu lesen: illarum statt illorum, Z. 5 v. u. zu lesen: specialius (mit Scheffer-Boichorst) st. spetialiter, Pasqui p. 504 Z. 2 von oben zu lesen: Wiccionem gegen Wicionam bei Scheffer-Boichorst, Z. 3 v. o. Dornolam (corr.) gegen Dorisolam bei Scheffer-Boichorst, cf. die vorhergehende Urkunde Christians bei Pasqui l. c. p. 502 Z. 9 u. 8 v. u.

5. 1174 Mai 8. Christian von Mainz. Schönes Original. Pasqui l. c. I, 509 Nr. 381 Z. 2 des Textes zu lesen: imperpetuum st. in perpetuum, hingegen öfters inperii st. imperii.

II. Assisi.

Archivio Comunale.

Hier suchte ich vergebens nach der Abschrift (von 1209 Okt. 14) von St. 3900[a] (1160 Nov. 26), aus welcher Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens IV, 169 ff. das Stück veröffentlicht hatte. Dieselbe wird auch, wie ich auf der Biblioteca Comunale erfuhr, erwähnt bei Cristofani, Antonio, Delle storie d'Assisi libri 6. Seconda edizione, Assisi 1875 (Tipografia Sensi) p. 75 nota: ‚Da una copia autentica in pergamena fattane nel 1209 nell' archivio segreto del Comune d'Assisi'. Alle Nachforschung darnach war aber umsonst.

III. Città di Castello.

Archivio Capitolare.

1. St. 3988 (1163 Nov. 6). Schönes Original in kanzleimäßiger Ausfertigung mit wohlerhaltenem aufgedrücktem Siegel. Ich will offen gestehen, daß mir bei näherer Prüfung das Stück nicht ganz unverdächtig erschien. Das Wachssiegel ist von einer ungewöhnlichen, rotbraunen Färbung; das Chrismon hat eigentümliche Verzierungen, ebenso fiel mir im Monogramm — neben der geringen Höhe der Schäfte — die sonst ungewöhnliche Herabziehung des D im Mittelbalken auf; nicht unverdächtig erschien mir ferner das amen am Schluß der verbalen Invokation und in dieser selbst besonders der Schreibfehler bei dem Wort individue, wofür der Schreiber hier (aus Versehen?) indivdue mit Auslassung des dritten i geschrieben hat. Es lag nahe daran zu denken, daß dies bei dem Abschreiben einer Vorlage, bei der Nachzeichnung einer echten Vorlage geschehen sein konnte. Allein ein Vergleich mit einem anderen echten Original aus derselben Zeit (St. 3993 in Perugia; cf. unten S. 16) ergibt, daß meine Bedenken wohl nicht gerechtfertigt sind. Wir finden hier dieselbe Schrift mit einigen sehr charakteristischen Zügen: Verzierung des t, Gestaltung des st, des doppelten s, des l, des g, des i, des a und besonders des diplomatischen Abkürzungszeichens, wie auch der übrigen Abkürzungszeichen namentlich bei l. Daneben zeigt St. 3993 allerdings einige Verschiedenheiten: in der Verzierung der Oberlängen, auch beim Chrismon und beim Monogramm, wo übrigens das D im Mittelbalken nicht so lang herunter gezogen ist. Da St. 3988 einige Tage früher ausgestellt ist, wird man sagen dürfen, daß der Schreiber hier vielleicht noch nicht so geübt gewesen ist, daß ihm vielleicht deshalb auch die Fehler bei dem ‚indivdue‘ und dem ersten Worte des Contextes ‚Desiderii‘ mit untergelaufen sind. Durch die Reproduktion unseres Stückes St. 3988 bei Magherini-Graziani, Storia di Città di Castello (noch im Erscheinen begriffen) vol. II disp. 5 (1905) und von St. 3993 im ‚Archivio paleografico‘ E. Monacis fasc. 25

tav. 98 ist nun Jedermann die lehrreiche Vergleichung beider Stücke in willkommener Weise wesentlich erleichtert.

Zu lesen (Muzzi, Memorie civili di Città di Castello I, 14 cf. Mittarelli, Ann. Camald. IV, 13 Append.) Z. 26 von unten: Desiderii (sic!) statt Desiderium (bei Mittarelli, Z. 18 v. u.) nobis est — für ein Original immerhin sehr bedenklich! — Piissimo nostro (= Mittarelli Z. 17 v. u.), Muzzi Z. 24 v. u. summe colende (= Mittarelli Z. 14 v. u.), st. divine, Z. 22 v. u. universis presentis et futuri evi Christi st. presentibus et futuris Jesu Christi, Z. 14 v. u. Castellani ac (st. et bei Mittarelli Z. 8 v. u.) prioris Rainerii, Z. 13 v. u. et (st. ut) res, Z. 12 recipimus (= Mittarelli Z. 6 v. u.) st. recepimus ac constituimus, Z. 1 v. u. acquirant st. adquirant, Muzzi p. 15 Z. 1 v. o. perhenni st. perenni, Z. 4 v. o. acquirere st. adquirere, Z. 5 v. o. eiusve st. eiusque (eius vel Mittarelli p. 14 Z. 15 v. o.), Z. 10 v. o. quarum st. quorum, Z. 16 v. o. astricti st. adstricti, Z. 20 v. o. ac retinendis st. aut ret., Z. 23 v. o. roborantes st. roboratam, Z. 25 v. o. Frederici st. Fed., Z. 28 ind. XII st. XIII.

2. St. 3988[a] (1163 Nov. 6). Original, das ich leider nicht einsehen konnte. Als ich (am 1. April ds. J.) in das Kapitel-Archiv kam, nachdem ich schon einige Tage zuvor meinen Besuch angekündigt hatte, hieß es, diese Urkunde sei nicht zu finden; zwei Tage später erhielt ich in Perugia die Nachricht, daß sie nach längerem Suchen doch gefunden worden sei, aber es war mir unmöglich, nochmals nach Città di Castello zurückzukehren. Übrigens hat mir Herr Cav. Magherini-Graziani, der Verfasser der neuen Geschichte von Città di Castello, Aufschlüsse über das Original von St. 3988[a] in Aussicht gestellt.[1])

---

[1]) Bis jetzt (August 1908) aber noch nicht geliefert.

IV. Florenz.

a) Archivio di Stato.

Hier wollte ich diesmal vor allem das angebliche Original von St. 3699 nochmals[1]) einsehen, worüber ich in der Beilage I berichte. Ferner untersuchte ich:

1. St. 4028[b] (1164 Sept. 28). Kopie vom 23. Juni 1295 (nicht 1290, wie es bei Ficker, Forschungen IV, 182 heißt). Beginnt mit den Worten: ‚Hoc est exemplum cuiusdam privilegii autentici cuius tenor talis est'.

Zu lesen (Ficker, Forschungen IV, 180) Zeile 9 von oben: largitate statt largitione, Z. 20 de Acerita st. Acenta, Z. 21 Galiani st. Galliani, Z. 18 von unten Scannellum st. Scanuellum, S. 181 Z. 3 v. o. Maune st. Manne.

2. St. 4430 (1185 Aug. 2). Original in kanzleimäßiger Ausfertigung mit gut erhaltener goldgelber Seidenschnur, die durch zwei Löcher der umgebogenen Plica hindurchgeht. Die Schrift, Chrismon und Monogramm ähnlich wie in St. 4243 (s. unten S. 20 bei Pisa). Beginnt mit der bei Mittarelli, Annal. Camaldul. IV App. p. 131 ausgelassenen Invokation: In nomine sancte et individue trinitatis; zu lesen Z. 1 des Textes von oben: divina favente clementia st. Dei gratia, Z. 12 v. o. Ea propter st. Quapropter, Z. 13 v. o. sanctam manutenere ancillarum st. sanctarum ancillarum, Z. 15 et rogatum fehlt, Z. 20 sub nostram protectionem st. nostra protectione, Z. 21 universa eorum (st. cum) bona, Z. 22 iuste ac (st. et) legaliter, Z. 23 auctore (st. auxiliante) Domino, Z. 24 acquisitionis (st. aquis.) titulo poterunt (st. poterit), Z. 25 imperialis privilegii nostri sanctione (st. imperiali hoc privilegio et s.), Z. 26 confirmantes (st. confirmamus) nominatim castrum, Z. 28 in alpibus (st. alpis) silvis pascuis, cultis et incultis st. pascua (Z. 28) silvas, culta vel inculta bona, Z. 18 von unten ex utraque (st. ea) parte, Z. 17 v. u. ponere ac firmare piscarias, Z. 14 v. u. Larcino

---

[1]) S. „Weitere Urkunden Friedrich Rotbarts etc." in den „Sitzungsberichten" etc. 1906 S. 391.

st. Larciano, Z. 13 quicquid st. quidquid, Z. 11 Miraldolo st. Miralduolo, Z. 10 Pulizzano st. Pulitiano, Z. 9 Grizano st. Grezano, Z. 8 Collemezani (st. Collemezzani) et Puzeoli, Z. 7 et quicquid habent (st. habet) in Petrelle (st. Pratella), Z. 6 Colle st. Collis, et partem rivi, Z. 5 Rifredo st. Riofrido, Z. 4 silvis videlicet, pascuis, cultis st. suis cum silvis et eius pasculis suis cultis, Z. 1 Riocornaclario st. Riocornoclario; p. 132 Z. 1 v. o. Huiguccio st. Uguccio, Reno st. Rena, contulit st. obtulit, Z. 2 et hereditate Carontiane st. Caronciane, ab eodem Hugicione data, Z. 3 et tradita fuit fehlt, Z. 5 acquirere st. aquirere, Z. 6 adicentes st. adjacentes, de (st. iuxta dicte) nostre, Z. 7 clementia (st. clementiam), ut st. et, Z. 8 pregravari st. pergravari, Z. 9 imperialis solum iudicium st. de imperiale judicium solum, libere ipsis liceat appellare st. liceat eis lib. app., Z. 11 institutione que appellationem videatur elidere, igitur st. ergo, Z. 14 nullum (st. vel) comune nulla denique persona publica seu privata presentis pagine firmitudini audeat contraire st. comune supradictum monasterium et eius bona molestare, usurpare sine legali iudicio aut devastare audeat et pres. pag. firm. contraire, Z. 19 attemptet st. attenter, Z. 21 fecerit st. contrafecerit, Z. 22 auri puri st. p. a., Z. 23 dimidium st. dimidiam, Z. 29 Fridericus st. Federicus, Z. 31 comes Tebaldus de Lechsgemunde st. Theobaldus comes de Lachesmud, Z. 32 comes Symon de Spanheim st. Simeon comes de Spannere et, Z. 33 Heinricus (st. Enricus) mariscalcus de Lutra, Z. 34 Gotefridus st. Gotifredus, Z. 35 Phylippi st. Philippi, Z. 36 Ytalie st. Italie, Z. 36/37 scripsi et fehlt. Vor der Rekognitionszeile des Kanzlers die bei Mittarelli ausgelassene Signumszeile Friedrichs: Signum domini Friderici Romanorum imperatoris invictissimi, Z. 40 regnante st. imperante, Z. 43 eius fehlt, Z. 44 Bonici st. Bonitii, Z. 45 nach Augusti noch feliciter amen. —

Ebenda auch eine Kopie s. XIV (?).

3. St. 4439 (1185 Dez. 8). Kopie s. XIII ex. Beginnt folgendermaßen: In nomine domini amen. Hoc est exemplum cuiusdam publici et autentici privilegii concessi Reinherio (über-

geschrieben), Ubertino et Guidoni et fratribus per Philippum (!) Romanorum regem dei gratia semper augustum cum bulla cerea alba pendente cum cordola cilestra viridis (!) et rubea de sirco (!) cum quadam imagine cum litteris sic dicentibus: Fridericus dei gratia Romanorum imperator (nachgetragen) semper augustus etc. Cuius privilegii tenor et forma talis est.

Zu lesen Ficker, Forschungen IV, 205 Nr. 163 Z. 21 v. u. imperator et senper augustus st. imperialis semper aug. etc., Z. 3 v. u. calumpniarum st. calumpniarium; S. 206 Z. 3 v. o. decenbris st. decembris.

4. 1163 Sept. 2. Rainald für die Leute von Anghiari. Schönes Original mit stark verzierter Urkundenschrift.

Zu lesen Ficker, Forschungen etc. IV, 173 Nr. 131 Z. 4 v. o. et imperatorie, Z. 19 etiam (st. et) presentaverunt, Z. 20 filius quoque st. que, Z. 10 von unten violenter (st. voluerit) usurpare; S. 174 Z. 13 v. o. abhibitis (sic!) st. adhibitis, Z. 17 zwischen Ugolinus und Busta kein Interpunktionszeichen.

5. 1174 Mai 6. Christian von Mainz für Camaldoli. Schönes Original.

b) Biblioteca Nazionale (Magliabecchiana).

1. St. 3987 (1163 Nov. 3). Kopie in Landinelli, Storia di Sarzana (früher XXV, 558 jetzt II. IV. 342) f. 66.

2. St. 4029 (1164 Sep. 29). Kopie s. XV (?) in ‚Manoscritti II. IV. 380 TT 1241 Spogli Strozziani', wo es fol. 332 heißt: ‚Copia di parte di alcuni privilegi concessi a alcuni de Marchesi Malespini i quali furno ricopiati l'anno 1479 in Pontremoli; la qual copia si ritrova fra alcuni fogli sciolti nel predº. Archivio delle Riformagioni'.

3. St. 4428 (1185 Juli 30). Gekürzte Kopie in Landinelli, Storia di Sarzana (früher XXV. 558 jetzt II. IV. 342) fol. 67.

Varianten zu Ughelli, Italia Sacra I, 848 ff., col. 849 (A) Z. 2 von oben: ut (st. et) quorum fides, Z. 17 authore Deo st. Domino, (B) Z. 24 sive (st. aut) arena, Z. 26 Turrem (st. Cur-

tem) Gurdengam, Z. 27 Concaria st. Corvaria, Z. 29 Sorettoria st. strectoria, Z. 36 Lunam Illi volum (!) st. dicitur. Massa, Albione st. Azzione, Z. 39 villam que — pertinet st. villas que — pertinent, Z. 40 et burgum de Serzana st. cum eiusdem curtis burgis de S., (C) Z. 46 castrum de Burlano st. Bolano, Ceperana st. Cepperana, Z. 49 burgum de Paullano st. Panularmo, Z. 52 utique (st. ubique) locum, Z. 22 von unten Trebiano st. Terblano, Z. 21 v. u. Amelia st. Amolia, (D) Z. 16 v. u. castrum de Ponzanello st. Pozanello, Z. 15 Bibule st. Soleriae, Z. 10 de Soaglio st. Sagarsio, Z. 9 de Congia st. Longia, Z. 8 Martiano st. Maviasio; col. 850 (A) Z. 5 v. o. Humillimus (!) st. Vvillelmus, Z. 9 Comes Tepaldus st. Sebaldus, Z. 10 Simon st. Sion, Z. 12 Humare st. Huvare, (B) Z. 20 1186 st. 1185, Z. 22 anno 30 (!) imperii vero 31.

4. In Cod. I. 10. 38 f. 62′ und 63 stehen die beiden Mandate Friedrichs für S. Antimo, von denen zuletzt Fedor Schneider, Toscanische Studien Teil I (Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, herausgegeben vom Kgl. Preußischen Histor. Institut in Rom Bd. XI Heft I S. 64 Anm.) gesprochen hat. Zu der dort angegebenen Literatur wäre nun weiter noch auf meine „Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Friedrich I.“ Bd. I S. 325 Anm. 145 und S. 724 zu verweisen. Ferner ist zu erwähnen, daß das eine Mandat, das an die ‚Lombardi de Monte Vicese‘ gerichtet ist (Schmid, Römische Quartalschrift 1905 S. 120 Z. 3 von oben heißen diese fälschlich Lambardi de monte Vicele), von Aug. Gaudenzi in seinem Discorso inaugurale ‚Lo Studio di Bologna nei primi due secoli della sua esistenza‘ (Bologna 1901) p. 88 Anm. 2 herausgegeben worden ist, worauf mich Prof. Gaudenzi selbst aufmerksam machte; Z. 6 von unten ist hier zu lesen: Antimi st. Anthimi, Z. 5 nobiliter st. nobilita (?), p. 89 Anm. Z. 3 ullatenus st. nullatenus.

V. Foligno.

a) Archivio Comunale.

1. St. 4194 (1177 Mai 24). Angebliches Original unter Glas und Rahmen. Entgegen der Ansicht von Ficker[1]) glaube ich jedoch nicht, daß hier wirklich ein echtes Original aus der kaiserlichen Kanzlei vorliegt. Dagegen spricht meines Erachtens schon die äußere Form des Pergamentes mit der sonst ungewöhnlichen Breite 0,48 : 0,33 (ohne Rahmen), ferner besonders die Schrift, welche keine Spur einer kaiserlichen Urkundenschrift aufweist. Findet sich doch kaum ein (diplomatisches) Abkürzungszeichen; es fehlt das Chrismon, es fehlt die verlängerte Schrift, eigentümlich sind die großen Buchstaben, die Auseinanderziehung von s und t, die (wie anderes) eher eine Nachahmung päpstlicher Schrift verraten. Und wenn Ficker „von der Besiegelung die Einschnitte“ erwähnt, so ist dagegen zu bemerken, daß sich auf der Plica jetzt zwar zwei kleine Einschnitte befinden, die aber schwerlich aus sehr alter Zeit stammen.

Ficker a. a. O. S. 190 Z. 21 von unten: ‚Amen‘ korrigiert; Z. 10 v. u. zu lesen: protenditur st. prodenditur; S. 191 Z. 3 von oben lese ich: Etverhardus st. Ecverhardus (Et steht am Ende der Zeile, mit Uerhardus beginnt die folgende Zeile).

2. St. 4400 (1184 Nov. 24). Original unter Glas und Rahmen. Einfaches Privileg in kanzleimäßiger Ausfertigung mit zwei Löchern in der Plica für das angehängte, fehlende Siegel; noch vorhanden ein Rest des Bindfadens.

Böhmer, Acta imperii I, 144 Nr. 151 Z. 11 des Textes von oben lese ich: sacro sepe incussit st. intulit imperio,[2]) Z. 13 lese ich: Cocoranum st. Cocoratium (ganz analog dem vorhergehenden Mevaniam), Z. 29 ist Heinricus st. Hainricus marscalcus zu lesen.

---

[1]) Forschungen etc. IV, 191 Nr. 150.

[2]) Eigentlich steht da: incusseit, aber das e ist durch einen Punkt darunter getilgt.

b) Biblioteca del Seminario.

Cod. A. V. 7 Jacobilli, Lodovico, Copie dei brevi ecc. spettanti alla canonica di Foligno 1619—1660 enthält f. 5 und 84 Kopien von St. 4194, f. 6 und 85 von St. 4400. Der Schlußsatz von St. 4194 (Ficker, Forschungen IV, 191 Z. 6) Quod ut — communiri fehlt bei Jacobilli f. 5, steht aber auch f. 84. — In St. 4400 heißt es bei Jacobilli f. 6 statt sepe incussit imperio (cf. oben): spe intulerint, f. 85 sepe intulerit, statt Cocoranum (cf. oben) heißt es f. 6 und 85 Cocoratium.

VI. Narni.

Archivio Comunale.

Hier wollte ich es nicht unterlassen, nach einer Spur jenes Privilegs Christians von Mainz für die Narnesen vom März oder April 1174 zu suchen, über welches Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts S. 399 gehandelt hat. Er hatte dabei sich einer ihm von A. Winkelmann (aus dem Nachlasse von dessen Vater) übersandten Abschrift der Urkunde bedient, welche von Th. Wüstenfeld herrührte, nach dessen Angabe die Urkunde selbst im Archiv von Terni ruhte. Hier aber war sie (cf. unten S. 31) nicht zu finden, und so geistreich auch die Hypothese Scheffer-Boichorsts ist, warum das Original sich in Terni und nicht in Narni (für das die Urkunde ausgestellt war) befunden haben sollte: ebenso nahe liegt meines Erachtens die Vermutung, daß Wüstenfeld Terni und Narni verwechselt haben könnte. Freilich habe ich in dem (ungeordneten) Archivio Comunale zu Narni nichts davon gefunden.

VII. Nonantola.

Archivio Abbaziale.

Dank der liebenswürdigen Vorbereitungen meines Freundes Prof. Gaudenzi in Bologna, der mich selbst von Modena nach Nonantola brachte, konnte ich dort rasch erledigen, was ich suchte:

1. St. 4237 (1177 Dez. 20). Original mit einem Rest des Siegels an einer Hanfschnur, welche durch zwei Löcher der Plica läuft. Einfaches Privileg in Buchschrift.

Muratori, Antiquitates Italicae medii aevi V, 1045 (B) Z. 19 des Textes v. o. in comitatu Esisio korrigiert aus Esino.

2. St. 4309 (1180 Okt. 19). Kopie s. XIII (?) von einem unverständigen Schreiber auf einem kleinen Stück Pergament.

Tiraboschi, Storia dell'augusta badia di S. Silvestro di Nonantola II, 305 col. a Z. 1 von unten zu lesen: reddimus atque restituimus, col. b Z. 7 von oben et (st. vel) successores, Z. 9 v. o. subcessores (!) st. success., Z. 10 predictam possesionem st. precariam possess., Z. 11 sine contradictione tenere, Z. 13 in predicta (st. precharia) possessione, Z. 17 v. o. districta (ohne Abkürzungszeichen!) st. districtam, pro consuetudine st. per consuetudinem.

VIII. Perugia.

a) Archivio Capitolare.

St. 3994 (1163 Nov. 13). Kopie a) einzeln (= 1) s. XIII von der Hand des Notars magister Bertrannus (oder Bertraimus?) mit der Unterschrift: Ego magister Bertrannus (Bertraimus?) sacri palacii notarius hoc ad exemplum privilegii domini Frederici Rom(anorum) imperatoris eius sigillo insigniti nichil addens vel minuens transscripsi et signum mei nominis apposui; statt des Signets findet sich vor ‚Ego' ein interessanter bärtiger (porträtähnlicher) Kopf. Mit Nachbildung des Chrismons und Monogramms.

b) Kopie s. XVI im ‚Registrum scripturarum ecclesiae s. Laurentii cathedralis Perusinae ordinatum 1574' f. 12.

Kopien von St. 3994 finden sich auch in der

b) Biblioteca Comunale.

und zwar 1. aus dem Anfang des 15. Jahrh. in Bd. LXXVII (des Archivio Antico del Comune = Archivio decemvirale) ‚Miscellanea. Transsumptus bullarum papalium et imperialium'[1]) f. 4' (= 2).

[1]) Dessen interessante Einleitung ich in Beilage II abdrucke.

2. In den ‚Carte Mariotti' (Busta C²) zwei Abschriften (= 3. 4); bei der zweiten (‚No. 36') ist bemerkt: ‚Transscripte fuerunt hec ex proprio originali signato No. 523 existente in Xvirali Tabulario Perusino mense Februarii 1773.'

Zu lesen (mit 1) (Stumpf, Acta No. 487 p. 684) Z. 21 von unten: successorumque nostrorum, Z. 20 v. u. Bertraimum st. Beltramum, Z. 16 v. u. in nostre st. nostri, Z. 15 v. u. statuentes atque st. ac, Z. 14 v. u. prenominatum st. prenotatum (so auch später), Z. 11 v. u. poterunt acquiri st. acqu. poter., personis congruis (1; eius 3. 4) st. ipsius, Z. 6 v. u. Mantiniana st. Mantigniana; p. 685 Z. 1 von oben Pirle st. Picle, Passignano st. Sassignano, Z. 3 v. o. Montagili st. Montagiti, Gerne st. Jerne, Z. 4 v. o. Mugnianum st. Muguanum, Tiviani st. Tiniani, Z. 5 v. o. Morzialla st. Moriculla, Z. 8 v. o. infra st. intra, Z. 19 v. u. Monte-Obiano st. Obbiano, plebem (st. plebs) de Caina, canonicam st. canonica, Z. 17 v. u. de Latio st. Catio, Z. 11 v. u. Romazani st. Romazoni, Z. 10 v. u. Colomella st. Colombella, Z. 6 v. u. cum hominibus st. omnibus, Z. 5 v. u. ac st. atque, Z. 2 v. u. et (st. atque) absoluta; p. 686 Z. 2 v. o. iura etiam (st. et) imminuta, Z. 3 v. o. poscere st. reposcere, Z. 8 v. o. predicte st. supradicte, hec st. hoc, Z. 9 v. o. credantur st. credatur, conserventur st. conservetur, Z. 14 v. o. ydus st. ydibus.

2.* St. 3966 (1162 Sept. 7). Abschrift in den ‚Carte Mariotti' (Busta C²), wo es heißt: ‚Ex Archivio Camere et ex Libro XIV, cui titulus Registrum Pallarum (?) fol. 242.'

c) Biblioteca Dominicini.

St. 4436 (1185 Sept. 27). Kopie in MS. 127 A, in der ‚Historia Spoletina per episcoporum seriem digesta auctore Jacobo Philippo Leoncillo Spoletino. In pluribus concessa et locupletata a Seraphino de Seraphinis 1656' p. 243 (cf. unten S. 30 bei Spoleto).

d) Archivio di S. Pietro.

St. 3993 (1163 Nov. 10). Original, das ich leider wegen Erkrankung des Archivars nicht einsehen konnte. Dagegen zeigte man mir die Reproduktion davon im ‚Archivio Paleogra-

fico' E. Monacis fasc. 25 tav. 98, die ich noch nicht kannte, da das Heft hier in München noch nicht eingelaufen war. Die Schrift ähnelt sehr der von St. 3988 (in Città di Castello), ist aber doch etwas verschieden, worüber ich mich oben (S. 6) verbreitet habe.

Zu lesen (Margarin, Bullarium Casinense I, 17) col. a Z. 6 des Textes v. o.: mente gratuita et st. nostra gratuita clementia, sustinemus st. substinemus, Z. 9 potiores st. potentiores, Z. 11 omnes st. omnis, Z. 16 erripiendo st. arripiendo, Z. 18 Christi st. Dei, Z. 22 perhenniter st. perenniter, Z. 26 atque st. ac, Z. 26 und 27 Heinrici st. Henrici, Z. 28 und 29 Johannis st. Joannis, Z. 31 iuste ac st. et, Z. 33 sancta st. sacra, Z. 34 a quibuscunque st. quibusdam, Z. 35 cartularum st. chartularum, Z. 36 alio aliquo st. aliquo alio, Z. 38 sanctum ac venerabilem, Z. 39 suos (st. sui) successores, tempora st. temporis, Z. 17 v. u. nostrae perhennis protectionis, Z. 16 v. u. omnium st. omni, Z. 15 defensata st. indefessa, Z. 8 Christofori st. Christophori, Z. 7 Alliano st. Albario (vielleicht ist Alliano von späterer Hand in Alliario korrigiert), nach s. Marie de Fonte folgen statt der Worte ‚et cetera alia beneficia' (bei Margarin) hier im Original noch eine Reihe namentlich aufgeführter Besitzungen, deren Richtigkeit durch die spätere Bestätigungsurkunde Heinrichs VI. vom 22. Oktober 1196 (St. 5043) gewährleistet ist. Es sind folgende:

s. Benedicti de Fratta, plebem de Deruta, capellam s. Petri de Platea et s. Salvati, medietatem capelle s. Angeli, ecclesiam s. Gregorii de Pogio et s. Silvestri, s. Marie de Cassalina cum castro et curte sua, s. Gualterii et s. Sixti, s. Marie de Castello vecelo (oder vecolo? undeutlich, St. 5093 bei Margarin, Bullarium I, 22 col. a Z. 6 v. u. veteri), medietatem ecclesie s. Laurentii in Strata, s. Petri in Candione, s. Petri in Pomonte cum suis capellis, s. Marie in Rossiano (St. 5093 l. c. Z. 3 v. u. Ruffiano) cum suis capellis, s. Angeli in Latone, s. Petri in Petrignano et s. Petri in Stirpeto (St. 5093 l. c. Z. 1 v. u. Sterpeto), ecclesiam s. Salvatoris in Pozali cum capellis suis, s. Silvestri de Murcella, capellam s. Crucis, s. Angeli de Papiano,

s. Andree de Fratta (St. 5093 l. c. Z. 4 v. o. fracta) filii Azonis, s. Montani, s. Petri in Latriani (St. 5093 l. c. col. b Z. 5 v. o. Latriano), s. Nicolai in Spina, s. Apollinaris, plebem s. Blasii, ecclesiam s. Benedicti de Abbatia, ecclesiam s. Johannis de Castellione cum parte castri, ecclesiam s. Egidii cum Podio toto, plebem s. Rufini, ecclesiam s. Donati de Agello, capellam de Monte Frondoso, ecclesiam s. Marie de Petignano (St. 5093 l. c. col. b Z. 10 v. o. Pitignano), ecclesiam s. Clementis, partem ecclesie de Columella, medietatem ecclesie s. Donati de Civitella, ecclesiam s. Petri in Ploiano cum suis capellis, ecclesiam s. Petri in Meiana (St. 5093 l. c. Z. 14 Merana).

Ferner ist zu lesen (Margarin, Bullarium I, 17) col. a Z. 6 v. u. Cassalini st. Casalini, Z. 3 et Massam Vialate (st. Vialata), Z. 1 Johannis st. Joannis, p. 17 col. b Z. 1 v. o. quicquid (st. quidquid) in hiis omnibus, Z. 4 sacri st. sacrum, Z. 7/8 ab omni st. omnium, Z. 13 hac (st. ac) nostre serenitatis pagina, Z. 21 fodro (st. foro), Z. 23 componat st. componet, Z. 24 camere et medietatem, Z. 25 nostrumque interim (st. integrum) preceptum in sua stabilitate, Z. 31 Frederico st. Friderico, Z. 32 Actum (st. Datum) Laude, Z. 34 nach nomine noch feliciter amen. Ebenso findet sich vor der Datierungszeile im Original die Signumszeile ‚Signum domni Frederici Romanorum imperatoris invictissimi' und die Rekognitionszeile ‚Ego Rainaldus sancte Coloniensis ecclesie electus et Italie archicancellarius recognovi.'

IX. Pisa.

a) Archivio di Stato.

1. St. 4042 (1165 April 17). Angebliches Original, in Wahrheit Kopie s. XIV, an welche eine echte Goldbulle mit rotem Seidenfaden angehängt ist. Die Schrift stellenweise verblaßt.

Varianten zu Tronci, Annali di Pisa I, 168 Z. 4 von unten: sive st. sicut prosperitatis, p. 169 Z. 1 von oben et ex consilio, Z. 2 v. o. ame (!) st. nostrorum, Z. 5 Guralim st. Galluriam,

Z. 6 Pisane civitatis st. civ. Pis., Z. 11 concedimus atque st. et, Z. 14 Guelfoni korrigiert, Z. 15 aliqua persona st. alicui personae, Z. 18 in possessionem et iurisdictionem, sic st. hic, Z. 21 et in foedum damus st. feudum et damus, Z. 24 v. o. cunctis et incunctis st. cimetis et incimetis,[1]) Z. 14 v. u. omnibus Pisanis fidelibus nostris, Z. 13 v. u. conservetur st. observetur, presentem inde (st. in) paginam, Z. 11 v. u. Hillinus Trevensis (!) st. Thrillinus Treverensis, Z. 10 v. u. Willemarus Brandeburgensis eps. st. Vilielmus Bambergensis, Z. 8 v. u. Cunradi st. Curradi, Ulricus st. Uldericus, Grombach st. Brombach, Z. 7 v. u. Noringes st. Neringen, Z. 6 v. u. Horningen st. Hormingen, Waltherus st. Vuercherius (Huden undeutlich), Z. 5 v. u. Schovveburch st. Scovvenbinch, Cůno camerarius de Minzenberch st. Minnesuberch, Z. 4 Cůnradus Calbo pincerna st. Curradus pincerna; Rotegerius (st. Roderigus) camerarius, Z. 3 v. u. Wernherus de Boulanch (?) st. Vuernerus de Bombauch, Euerardus de Dorenburch st. Reumburgh, Z. 2 v. u. Scarpenberch st. Scamperberch et alii quam plures st. plurimi.

2. St. 4084[a] (früher 3937) (1167 März). Original (einfaches Privileg) in zierlicher Buchschrift (bei ‚et' Nachahmung der Urkundenschrift) auf einem kleinen Stück Pergament (0,27 : 0,18) mit Linierung und zwei Löchern unten für das fehlende, angehängte Siegel.

3. St. 4244 (1178 Jan. 31). Nach Bonaini, Statuti inediti della città di Pisa I, 269 befand sich das Original im Staatsarchiv (Diplomatico) zu Florenz. Hier wurde mir aber früher (April 1906) gesagt, daß dasselbe nun im Staatsarchiv zu Pisa sei. Was ich nun hier zu sehen bekam (März ds. J.), ist nicht ein Original, sondern nur eine Kopie, welche — in Nachahmung päpstlicher Kurialschrift — übertrieben lange Ligaturen

---

[1]) cf. Ducange, Glossarium mediae et infimae latinitatis ed. Henschel II, 350, wo bemerkt ist, daß die Erklärung der Worte ‚cimeta et incimeta' mit ‚loca alta et humilia' unsicher und vielleicht ‚cultis et incultis' zu lesen sei.

von ct und st aufweist; auch fehlt das Chrismon und für das fehlende Siegel sind ganz falsch im Pergament unten zwei Löcher nicht nebeneinander, sondern übereinander angebracht.

Zu lesen (Bonaini l. c.) Z. 13 von unten: 20 libras st. librarum.

4. St. 4245 (1178 März 9). Original (großes feierliches Privileg) in kanzleimäßiger Ausfertigung mit manchen paläographischen Eigenheiten. So zeigt das Chrismon eigentümliche Verzierungen; vor ‚In nomine' und nach ‚trinitatis' sind Punkte und das diplomatische Abkürzungszeichen (als Verzierung) angebracht; ebenso ist das Monogramm von denselben Zeichen umgeben. Das diplomatische Abkürzungszeichen wird auch manchmal für ur gebraucht, wofür jedoch daneben das spezielle Zeichen 2 verwendet ist; die Schrift ist sonst sehr regelmäßig. Unten zwei Löcher (aber nicht auf dem Bug) für das fehlende, angehängte Siegel.

Zu lesen (Prutz, Friedrich I. Bd. III S. 385 u. a.) Z. 4 des Textes von oben: ad (st. et) aeterni regni, Z. 16 Nec enim st. etiam, diminutionem st. deminutionem, Z. 18 curtem de Avene st. M. Aesane, Z. 20 unam petiam st. partem, Z. 21 ab altero (st. alio) capite, Z. 17 von unten S. Johannis (st. Zenonis) de Vena, Gunfum (st. Gonfum) vetus, Z. 15 v. u. Rasinnano st. Rasignano, Z. 14 v. u. Mortaiolo st. Morticiolo, Z. 13 v. u. speciariorum st. spectariorum, S. Pauli in Kincica st. Christica, Z. 12 v. u. Lepoiano st. Lepciano, Z. 7 iuri st. iuribus; sedis venerabili archiepiscopo, Z. 2 v. u. hiis st. his; S. 386 Z. 2 v. o. et st. atque, Z. 4 v. o. a quibuscumque st. de quibuscunque, Z. 6 v. o. et suis st. suisque success., Z. 7 v. o. Berta st. Borea, Z. 9 v. o. consul, commune vel, Z. 13 v. o. rata st. nota, Z. 14 v. o. presentis st. presentem; paginam — nostrae beschädigt und unleserlich, Z. 15 v. o. adnotari st. adnotare, Z. 16 v. o. Lanfrancus st. Lanfranchus, Z. 17 v. o. Willelmus st. Guilelmus, Wertio st. Guercia, Wasto st. Vuasto, Z. 18 v. o. de Sancto Miniate st. S. Miniato, Z. 19 v. o. Franko st. Francho, Fredericus st. Fridericus (= Z. 20), Z. 20 v. o. Wido (st. Guido)

de Sancto Nazario st. S. Nazzario, Z. 23 v. o. Gotefridus st. Gottefredus, Z. 24 v. o. Ytalici st. Italici, Z. 26 domno st. domino, Z. 28 Martii.[1])

b) Archivio Capitolare.

1. St. 3941 (1162 April 27). Kopie s. XIV (?) mit Nachahmung der päpstlichen Urkundenschrift; beschädigt.

Varianten zu Muratori, Antiquitates VI, 259 (A), Z. 6 des Textes von oben: intravimus st. intraverimus, Z. 9/10 Clavatensis ecclesiae abbatem que nostra regalis est (st. quem) devotissimum nobis. Daß dieser Relativsatz bei Muratori fehlt, ist sehr charakteristisch. (B) Z. 16 v. o. semper volumus, Z. 28 Sezanam, Canzum, Madaxanum, Z. 29 Belaxium, Salam, Galbiatem, Mozanam et . . . (hier folgen einige unleserliche Worte), Z. 31 Callam st. Cella, Beverato st. Donorato, Z. 33 Retenade st. Rutenado, p. 260 (A) Z. 12 v. o. et abbas predicti monasterii übergeschrieben, Z. 28 Eraclius (st. Cindius) Lugdun. Z. 30 Ortlibus st. Ordibonus; Hermannus (st. Henricus), Z. 35 Udalricus de Lenheburc st. Valricus de Lhemburch, Z. 38 Rumbach st. Runibach, Z. 40 Hunigen st. Hunighem.

2. St. 4243 (1178 Januar 30). Original in kanzleimäßiger Ausfertigung (s. oben S. 8 zu St. 4430); leider sehr schlecht erhalten, so daß ich, zumal die Zeit durch eine eben stattfindende Revision des Archivs sehr beschränkt war, auf eine Vergleichung mit dem Druck verzichten mußte. Sehr großes Monogramm.

X. Pistoja.

a) Archivio Comunale.

St. 3827 (1158 Nov. 11). Kopie s. XIII unvollständig (verwandt mit Handschrift V der Mon. Germ. Hist. Constit. I, 247).

---

[1]) Meiner Übung entsprechend (s. Sitzungsber. etc. 1906 S. 390) verzeichne ich die in den Mon. Germ. Hist. bereits benutzten Originale etc. nicht; ich kann aber doch nicht unterlassen, hier darauf hinzuweisen, daß in dem (im Staatsarchiv zu Pisa) befindlichen Original von St. 3936 (1162 April 6) sich die eigenhändige Unterschrift Rainalds von Dassel findet.

b) Archivio Capitolare.

Hier interessierte es mich namentlich

1. die Notiz über die Investierung des Bischofs Rainald von Pistoja durch Friedrich (27. Oktober 1185) einzusehen. Von diesem Faktum hatte in neuerer Zeit zuerst Scheffer-Boichorst, Kaiser Friedrich' I. letzter Streit mit der Kurie S. 77 und 233 Nachricht gegeben unter Hinweis auf eine Notiz bei dem allerdings erst im 15. Jahrhundert lebenden Geschichtschreiber aus Pistoja Sozomenus († 1455).[1]) Während Prutz, Friedrich I. Bd. III, 224 sich Scheffer-Boichorst ohne Bedenken anschloß, hegte Simson in den Anmerkungen zu Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit VI, 631 Zweifel über die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht, weil dieselbe „auf später, im allgemeinen ganz unzuverlässiger Quelle" beruhe, auch zu einem falschen Jahre gegeben werde (1181). Aber insbesondere Scheffer-Boichorst hat übersehen, daß Sozomenus (von dem er selbst meint, daß er über seine Vaterstadt gute Nachrichten gefunden haben möge) hier in der Tat aus einer alten Quelle geschöpft hat. Seine Notiz findet sich gerade so bei Zacharia Frz. Ant., Bibliotheca Pistoriensis (1752) p. 53 (cf. p. 130) und zwar aus einem ‚Codex Usuardini Martyrologii', wo zum 27. Oktober nach Zacharia am Rand (von neuerer Hand allerdings) der angegebene Passus stehen sollte. Darnach hat dann auch Davidsohn, Geschichte der Stadt Florenz I, 579 den Aufenthalt Friedrichs in Pistoja am 27. Oktober 1185 und die (damals erfolgte) Belehnung des Bischofs Rainald als erwiesen angenommen. Zu der gleichen Ansicht ist Fedor Schneider im Regestum Volaterranum[2]) p. 275 Nr. 215 auf Grund einer anderen urkundlichen Untersuchung gelangt, gleichfalls, wie es scheint, ohne von Zacharia's Notiz Kenntnis zu haben.

Ich habe mich nun an Ort und Stelle von folgendem überzeugen können. Der von Zacharia benützte Codex ist jetzt

---

[1]) Excerpta ex Sozomeni Pistoriensis Historia apud Tartini, Rerum Italicarum Scriptores (1745 Ergänzung zu Muratori Rer. It. SS.) t. I p. 60.

[2]) Regesta Chartarum Italiae (Rom 1907).

nicht mehr unter der alten Bezeichnung bekannt, sondern trägt die Signatur C 115 (früher G II): Disciplina Cleri et Martyrol. antiquum Ms. 32. Auf fol. 139^{b} findet sich die bei Zacharia abgedruckte Notiz am Rand und zwar zweimal: einmal von alter Hand (s. XII? = 1), dann darunter nochmals — vermutlich weil die erste, obere Eintragung etwas verblaßt, auch etwas weggeschnitten war — von neuerer Hand s. XIV (oder XV? = 2). Das Wichtigste dabei ist nun dies, daß die Jahreszahl in 1 (also der ersten Eintragung) radiert und nicht mehr zu sehen ist, die (falsche) Zahl 1181 also (welche für Simson ein besonderer Verdachtsgrund war) bei der zweiten Eintragung nur auf einer Vermutung oder Verlesung beruht. Damit wird die Authentizität der Nachricht wesentlich erhöht, und es ist eigentlich verwunderlich, daß sich noch niemand bisher die geringe Mühe genommen hat, sich durch den Augenschein vom Sachverhalt zu überzeugen. Das Wort ‚imperator' ist in 1 weggeschnitten; statt et (bei Zacharia) heißt es (wie bei Sozomenus) ‚ubi'; st. ‚domnum' steht ‚donnum'; überhaupt gibt Sozomenus den Wortlaut richtiger wieder als Zacharia.

2. Zacharia Frz. Ant., Anecdotorum medii aevi . . . ex archivis Pistoriensibus collectio p. 234 hat aus einem Codex des Kapitelarchivs ‚in quo Paulli epistolae et Peregrini Canones XC' ein unvollständiges Privileg Rainalds von Dassel für Pistoja mitgeteilt, das von Ficker, Forschungen I, 258 in das Jahr 1163, von Davidsohn, Geschichte der Stadt Florenz I, 494 in die Zeit 1165—1166 gesetzt worden ist — gegen welch letztere Annahme die Bezeichnung Rainalds als ‚electus' spricht.[1]) Der Codex hat jetzt die Signatur C 160 (früher G 82): Fragmenta novi testamenti II. Auf dem letzten Blatt rückwärts (p. 332) steht die Urkunde Rainalds in einer Schrift, welche der kaiserlichen Urkundenschrift nachgeahmt ist.

---

[1]) cf. dazu auch Fedor Schneider, Toscanische Studien I, 41 (Quellen und Forschungen etc. XI, 63); auch Knipping, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter II, 126 Nr. 766 verzeichnet die Urkunde zu 1163.

Zu lesen (Zacharia a. a. O.) p. 234 Z. 2 von unten: In nomine etc. — sancti amen; p. 235 Z. 9 von oben: hesitarent st. hexitarent, Z. 12 v. o. deservivit ut st. et, Z. 13 dilectione st. devotione, Z. 14 eandem st. eamdem, Z. 19 umquam st. unquam, Z. 21 intromittere st. intromettere, Z. 27 marcarum st. marcharum.

3. In dem Codex C 165 (Bollario vol. I: Bolle e brevi di veri sommi pontefici e diplomi imperiali con molti antichi istrumenti attenenti al R^mo Capitolo di S. Zenone della città di Pistoja trascritti degli antichi originali da Annibale M. Brunozzi uno de' canonici della Massa nell' anno 1735) wird fol. 131 das von Ficker, Forschungen etc. IV, 182 und Scheffer-Boichorst im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. 24, 194 veröffentlichte Privileg Christians von Mainz für das Domkapitel in Pistoja aufgeführt als in ‚Cassetta III' befindlich; aber leider ist der Wortlaut selbst nicht mitgeteilt, was um so mehr zu bedauern ist, als das Original der Urkunde im Staatsarchiv zu Florenz stark beschädigt und lückenhaft ist.

XI. Rieti.

Archivio Capitolare.

1. St. 4238 (1177 Dez. 31). Original (Armadio IV Fasc. B Nr. 1). Einfaches Privileg in kanzleimäßiger Ausfertigung mit Buchschrift (ohne diplomatische Abkürzungszeichen); das Pergament ungleichmäßig beschnitten 0,30 : 0,25. Auf dem Bug zwei Löcher für das fehlende, angehängte Siegel.

Zu lesen (Ughelli, Italia Sacra I, 1200) Z. 18 von unten[1]): ad temporalis imperii gubernaculum (statt gubernandum) et eterni

[1]) Das Privileg ist nun auch abgedruckt bei Michaeli, Michele, Memorie storiche della Città di Rieti e dei paesi circostanti dall' origine all' anno 1560 raccolte da — — (Neue Ausgabe Rieti 1898) vol. II p. 273 mit dem Jahresdatum 1178, was in 1177 zu ändern ist. Da aber diese Publikation vielleicht nicht so weit verbreitet ist — die K. Hof- und Staatsbibliothek hat dieselbe auf meine Anregung hin durch freundliche Vermittlung des Herrn Bibliothekars und Konservators Ettore Sconocchia

(korrigiert st. eius) regni, Z. 12 v. u. specialiter st. spiritualiter, Z. 4 v. u. quorumlibet (st. quomodolibet) fidelium, Z. 3 v. u. possederunt st. possederint, Z. 1 v. u. eandem st. eamdem, col. 1201 (A) Z. 2 v. o. quam (st. qua) nominatim, Z. 3 aut illius (st. illorum) consulatus (st. consolatus), Z. 4 magna seu (st. sive), Z. 7 quatinus st. quatenus, Z. 12 collectam st. collecta, parangarias st. perangarias, Z. 15 specialiter st. spiritualiter, Z. 20 prefatam st. predictam, (B) Z. 22 condempnatus (a korr. aus e), Z. 26 cartam st. chartam, Z. 27 prefati st. predicti, Z. 29 Perus̄. st. predictum.

2. Schutzurkunde Konrads von Spoleto für die Kirche von Rieti (1178?).[1]) Original auf einem kleinen Stück Pergament.

Zu lesen (Michaeli, Memorie . . . di Rieti II, 278, wo diese Urkunde zum ersten Male veröffentlicht ist) Z. 2 des Textes von oben asii (!) st. Asisi, Quoniam st. Quum (Qm̃), in corpore st. corporalibus (corp̃e), Z. 3 retdituri (!) st. reddituri, omnes st. dei, ante tribunal Christi astabimus (korrig.) st. constanter, Z. 5 Reatinam quam pro sua (st. plurima) veneratione, Z. 6 specialius st. specialiter, Z. 7 procurationem st. protectione, Z. 11 Federico st. Fredecico, Z. 13 vel st. aut, Z. 14 consulatus st. consul, Z. 17 Federici st. Frederici, Z. 18 attemptaverit st. tenptaverit.

XII. Siena.

Archivio di Stato.

Hier war ich bereits früher (1903) kurz gewesen und habe über die damals daselbst eingesehenen Urkunden a. a. St. berichtet.[2]) Zur Ergänzung meiner früheren Notizen möchte ich nun folgendes hinzufügen.

---

in Terni von dem Municipio in Rieti zum Geschenk erhalten, wofür auch hier der geziemende Dank abgestattet werden soll — notiere ich die Varianten oder Textesverbesserungen lieber nach dem Drucke bei Ughelli.

[1]) cf. Michaeli l. c. II, 183.

[2]) S. Sitzungsberichte etc. 1905 S. 726.

1. St. 4025 (1164 Aug. 10). Notarielle Kopie s. XIII mit der Bezeichnung ‚exemplar' oben beim Notariatssignet und nachgebildetem Chrismon, Schriftverlängerung bei der Invokation und Intitulation.

Varianten zu Prutz, Friedrich I. Bd. I S. 450.[1]) Z. 19 von unten inperialis st. imperialis und so immer, Z. 15 v. u. beneficiis st. beneficio, Z. 14 Ytaliam st. Italiam, Z. 13 quod nos ex, Z. 11 et omnia, Z. 8 donamus st. damus, Z. 6 ipse quoquomodo (st. quae quomodocumque) habet vel habuerit (st. habuit), Z. 4 alienaverunt de comitatu et quecunque alieni homines de comitatu (et — comit. übergeschrieben) ipsorum alienaverunt; rebus et possessionibus et districtu infra nominatis et in omnibus aliis que habet, Z. 2 de vor speciali fehlt; S. 451 Z. 1 v. o. Aliolo st. Aiola; Colonica st. Canonica, Z. 2 Ognanum (st. magnum) Capraria, Z. 3 Licignianum st. Licignanum, Pognia st. Pongra, Fundigniana st. Fondignana, Z. 4 Montetagliari st. Montetalliari, Dogolt st. Dagole, Bygianum st. Bigianum, Z. 5 Bucignianum st. Bucignanum, Z. 6 Cetignanum st. Cirignanu, Bruscolo st. Brusculo, Terravallis st. Terravallese, Rocce gonfienti st. confienti, Z. 7 Monsagutus st. Monsacutum, Pidierla st. Pidulla, Casi st. Casii, Z. 8 de vico Camugniano st. Camugno, Baragaccia st. Baragalia, Limugnio st. Limogne, Castiglione st. Castillione, Z. 10 curtibus st. curtis, Z. 11 aquarumque st. aquarum, Z. 12 curantiis (?) st. curatiis, salectis st. salcetis, Z. 13 Confirmamus st. Constituimus, Z. 14 legictimis st. legitimis, quaś st. quae, Z. 17 ab omnium st. omni, Z. 18 causatione st. causaticie et contradictione st. contradicentie, Z. 19 statuentes igitur iubemus, Z. 20 non st. nec, Z. 21 nulla persona fehlt, Z. 23 presumat st. presumant. Huius rei (übergeschrieben, modo fehlt) testes sunt Henrigus Leodicensis episcopus (ohne Lücke), Z. 24 Marcualdus de Brumbach st. Marcovaldus de Grimbac, comes Bebardus st. Leobardus, Z. 25 Bezo st. Biezo, Z. 26 plures st. plurimi, Z. 27 presunserit st. presumpserit; libras st. marcas, Z. 28 et dimidium predicto comiti, ut

---

[1]) cf. meine „Weitere Urkunden etc." Sitzungsber. 1906 S. 396.

hoc autem st. autem hoc, Z. 32 Cristianus st. Christianus, curie übergeschrieben, R. Colonienis archiep. et Ytaliae.

2. St. 4107 (1170 Jan. 5). Notarielle Kopie vom 12. September 1255.

Zu lesen (Stumpf, Acta etc. p. 203 Nr. 151) u. a. Z. 15 von oben: Pepponis st. Peponis, Z. 18 percepit st. precepit, Z. 23 possessionem st. personarum, Z. 25 Tintiniano st. Tintinnano, Z. 26 sancti Clerici, Z. 27 Pingotulum st. Pinzutolum, Z. 28 Palmulam oder Palinulam st. Palimulam, Z. 29 Rigocagium st. Rigoragium, Z. 7 v. u. perpetuo (st. proprio) possidenda; p. 204 Z. 5 v. o. Biterviensis st. Viterviensis, Johannes Cumanus st. Aemonensis electus, Heinricus st. Henricus, Z. 6 v. o. Lodwicus st. Lodovicus, Z. 7 Henrigus st. Henricus, Dietze st. Dietz, Z. 14 Frederigo st. Frederico, Z. 15 Franrenfurt (!) st. Francenfurt.

3. St. 4240 (1178 Januar 3). Zwei notarielle Kopien[1]) und zwar

a) s. XIV des Johannes condam Diotallevi (= 1),

b) Kopie von a) von einem Notar Henricus Santutii aus Perugia (= 2).

Varianten zu Stumpf, Acta Nr. 494 p. 694 Z. 2 v. o.: ut autem hoc (1; ut auctt hoc 2) st. ut auctoritate hac, Z. 6 ausu 1 st. auxu (= 2); actemptaverit 1 st. adtemptaverit (= 2), Z. 7 de (st. a) nostra gratia, Z. 11 Lonardus st. Conradus.

4. St. 4241 (1178 Januar 20).[1]) Hier kabe ich nachzutragen, daß das Stück wohl den Eindruck eines Originals in kanzleimäßiger Ausfertigung macht, daß aber die Schrift manche auffallende Eigentümlichkeiten zeigt, so bei dem diplomatischen Abkürzungszeichen, bei den Verzierungen der Oberlängen besonders beim Buchstaben f, der in doppelter Weise verziert erscheint. Dies im Zusammenhang mit Formen wie calunnia, Filippi und mehrfache Fehler lassen einen einerseits italienischen, andererseits nicht sehr geübten Schreiber vermuten.

Zu lesen (Lami, S. Ecclesiae Florentinae Monumenta I, 374[b]) Z. 3 von unten: fratribus (!) . . . servientibus (!) . . . tam pre-

[1]) cf. Sitzungsber. 1905 S. 727.

sentibus (!) quam futuris (!) st. fratres . . . servientes . . . tam presentes quam futuros; p. 375[a] Z. 3 von oben quocumque (!) st. quecumque, Z. 22 v. o. quaque (st. quacumque) causa, Z. 24 v. o. calunnia st. calumnia, Z. 22 v. u. Francus st. Franciscus, Z. 18 v. u. pincerna st. picerna, Z. 17 v. u. Walterius st. Waltius, Z. 12 v. u. invictissimi st. massimi, Z. 3 v. u. Frederico st. Friderico.

5. St. 4411 (1185 März 5). Kopie (inseriert in Urkunde Karls IV. vom 30. April 1355).

Zu lesen (Stumpf, Acta p. 226 Nr. 164) Z. 10 v. u.: prothonotarius st. protonot., Z. 9 Kinigisberch st. Kunigisberch, Z. 8 Franke st. Franhe, Wirnherus st. Wernherus.

6. St. 4429 (1185 August 1). Original in kanzleimäßiger Ausfertigung. Einfaches Privileg (ohne Chrismon und Invokation) mit zwei Löchern im Bug für das fehlende, angehängte Siegel; eigentümliches Abkürzungszeichen beim Buchstaben l.

Zu lesen[1]) (Stumpf, Acta p. 230 Nr. 169) Z. 15 von unten: Fridericus st. Federigus, Z. 14 et ad temporalis, Z. 12 protectione st. protectionem, Z. 10 subsidio st. remedio, Z. 9 in eo (st. eius) mancipatis; p. 231 Z. 2 von oben Margarete st. Margarite, Tabbiano st. Tabiano, Z. 3 Michahelis st. Micaelis, Z. 6 Strebulliano st. Sterbuliano, Z. 7 Rentennano st. Rentenano, Z. 9 quicquid st. quidquid, in ecclesia st. ecclesiam, Z. 10 Stephani st. Stefani, Z. 12 calumpnie st. calumnie, Z. 14 comes aut (st. nullus) capitaneus, Z. 16 humilis vel alta st. alta vel humilis, Z. 17 in personis st. personas, Z. 21 Willehelmus st. Guillelmus, Z. 22 Bonefacius st. Bonifacius, Z. 24 Renucius st. Renutius, Phighina st. Phigina, Fridericus st. Federigus, Z. 26 Grossus st. Grosso, camerarius st. cammerarius.

7. St. 4431 (1185 August 8). Original in schöner kanzleimäßiger Ausfertigung, mit Chrismon, Monogramm, zwei Löchern auf dem Bug für das fehlende, angehängte Siegel. Reich verzierte Schrift.

---

[1]) cf. Bresslau, Reise nach Italien im Herbst 1876 im „Neuen Archiv etc.“ III, 114.

Zu lesen (Lami, Monum. Eccl. Florent. I, 524 Anm. col. b) Z. 6 von unten: aporiari (!) st. operiri solent (st. solet) clementer alleviare, Z. 4 v. u. iudicis st. iudicii, Z. 2 successura st. successiva; p. 525 col. a (Anm.) Z. 4 v. o. Pilofianus st. Pilodianus;[1]) nichilominus st. nihilominus, Z. 10 in posterum st. imposterum, Z. 12 Heinrici st. Henrici, Z. 18 Vnciana st. Vinciana, Z. 30 v. u. Ficali st. Ticali, Z. 27 Lucinola st. Nucinola, Certena st. Centina, Z. 26 Vescona st. Valcona, Tavena st. Tavina, Z. 18 Poio st. Podio in Certalta st. Cervalta, Z. 12 Cursinano st. Cursiniano, Z. 8 auctoritate st. authoritate, Z. 2 Heinrico st. Henrico; p. 525 col. b (Anm.) Z. 2 v. o. successoribus suis st. eius, Z. 3 calumpnie st. calumnie (= Z. 15), Z. 8 nisi hiis st. iis, Z. 12 sancionem st. sanctionem, Z. 15 nach calumpnie kleine Rasur, Z. 27 calumpniarum st. calumniarum, dampnis st. damnis, Z. 28 attemptare st. attentare; Quod qui st. si, Z. 19 v. u. Maguntinus st. Moguntinus, Z. 18 Guilelmus st. Guglielmus, Z. 11 Gotefridus st. Gotifridus, Z. 9 Ytalie st. Italie, Z. 5 Friderico st. Friderigo.

8. 1163 August 1. Rainald von Dassel für das Kloster S. Antimo. Original, durch Faltung des Pergamentes stellenweise undeutlich.

Zu lesen (Muratori, Antiquitates Ital. IV, 574) (A) Z. 9 von oben nobiscum ibidem apud, Z. 11 Enrigo st. Henrigo, (B) Z. 20 Portaputida st. Portapittida, Z. 21 iudice (?) st. iudex, Z. 23 Rusticello st. Rustichello, Z. 24 Astincello st. Astancollo, Z. 25 nach Montemurli Lücke von einem Worte: His (?) presentibus, 575 (A) Z. 1 v. o. proprii (st. primi) nostri sigilli, Z. 7 Kl. Augusti (fehlt bei Muratori).

9. 1167 April 27. Rainald von Dassel für Siena. Schönes Original mit einem Kreuz am Anfang statt des Chrismon und Siegelkreuzschnitt.

Ich lese (Böhmer, Acta imperii p. 818 Nr. 1130) Z. 19 von unten: Petrus Sassini st. Fassini.

---

[1]) cf. Pecci, Storia del vescovado di Siena p. 136: Pilosianus.

10. 1180 Februar 2. Christian von Mainz für Siena. Original etwas verblaßt, beginnt mit einem Notariatssignet.

Zu lesen (Muratori, Antiquit. IV, 575) (B) Z. 3 des Textes: ind. 12 IIº die mensis Febr., Cristianus st. Christianus, Z. 5 Ytaliam st. Italiam (und so öfters), Z. 10 ingressus st. ingressum, (C) Z. 14 Muntieli st. Montieli, Z. 23 atque mea plenissima concessione (st. plen. conc. mea), (D) Z. 9 des Textes von unten: Corradi st. Curradi, Z. 8 post (st. per) meam liberationem, Z. 5 Hacta st. Acta, Frasconi st. Fiasconi, Z. 4 Valenttia st. Valentia, Valentiano st. Valentiniano, Z. 3 eiusdem, am Ende der Zeile, am Anfang der nächsten wiederholt, p. 576 (A) Z. 1 v. o. sacri palatii notarius, Z. 2 scriptis redigi st. redegi.

XIII. Spoleto.

Archivio Capitolare.

Hier galten meine Nachforschungen

1. St. 4434 (1185 September 24) und
2. St. 4436 (1185 September 27).

Allein in Abwesenheit des erkrankten alten Archivars Mons. Bucchi, den ich zuletzt nur einen Augenblick sprechen konnte, war nichts zu finden außer dem von demselben Bucchi (um die Mitte des vorigen Jahrhunderts) angelegten ‚Libro dove sono trascritte le bolle ecc. fatto da Mons. Giacomo Bucchi, Priore e Primo archivista del Capitolo di S. Maria di Spoleto, tuttora vivente'. Hier heißt es dann pag. 63: 1185 Privilegio dell' Imperatore Federico con cui ricevette in grazia le città e persone del ducato Spoletano. Il documento è trascritto dal così detto ‚Bastardello' o Memoriale Bullarum Concessionum et indultorum ac documentorum 1486, ove si avverte che le scritture e bolle ivi notate si trovano in una cassa di noce nella camera del segrestano. Il citato documento non più esiste in archivio.

Privilegium imperatoris Frederici in quo recipit ad gratiam civitates (!) et personas Spoleti ad preces domini Corradi ducis Spoletani anno domini 1185.

Das ist also St. 4436, und p. 71 kommt Bucchi nochmals auf dies Diplom zu sprechen und teilt es hier mit aus Leoncillo, Historia Spoletina . . . con le note del Serafino in Viteclino (cf. oben p. 15 bei Perugia).[1])

Hieraus (= 2) und aus dem Exemplar des Leoncillo in der Biblioteca Dominicini in Perugia (cf. oben S. 15 = 1) will ich zu Ughelli, Italia Sacra I, 1261 B folgende Varianten notieren: Z. 3 des Textes imperatoriae maiestatis et benignitatis (1. 2), Z. 9 misericordie (1. 2) st. misericordiam, Z. 10 ei (1) st. eis, Z. 11 noscat (2) st. noverit, (C) Z. 18 ac fidelia (1. 2) st. fida, (D) Z. 27: Nach Vvillelmus Astensis episc. folgt (1. 2) Bonifacius Novariensis episcopus, Z. 28 Conradus dux Scuscini et 1, Scusienie 2, Z. 30 Vide 2 st. Vido, Romerus 2 st. Remerus, Z. 32 da (st. de 1) Lut, Z. 34 ind. 4 (2) st. 3.

Über St. 4434 aber heißt es (p. 63) bei Bucchi, Libro ecc.:

1185. Conferma dei beni di Monte Martino (!) fatta ai monaci da Federico Imperatore 1185. Tratto dal memoriale Bullarum come sopra. Il documento originale è smarrito in Archivio in epoca recente;[2]) si trova notato Mazzo 1° Abbazia di Montemartano.

Privilegium imperiale in quo descripta sunt membra, bona et confinia monasterii S. Petri de Monte et omnia per ipsum imperatorem Federicum confirmata anno domini 1185.

Mons. Bucchi versicherte mir dann persönlich, daß das Original nicht vorhanden sei, vielleicht eine spätere Abschrift oder Abschriften (wohl die von Wüstenfeld benützten; s. Stumpf, Acta p. 547 Nr. 387).

---

[1]) cf. Sansi, Achille, Storia del Comune di Spoleto dal secolo XII al XVII P. I (1879) p. 15.

[2]) Darauf wird es sich beziehen, wenn es bei Kehr, Papsturkunden in Umbrien (Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen philol.-histor. Klasse 1898 S. 358) heißt, daß neuerdings einige Urkunden, darunter St. 4434 abhanden gekommen sein sollen; aber wie aus dem obigen Zusammenhang ersichtlich, reicht dieser Verlust schon mindestens bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück.

XIV. Terni.

Archivio Comunale Segreto.

Hier handelte es sich um die Nachforschung nach

1. der (oben S. 13 erwähnten) Urkunde Christians von Mainz für Narni gegen Terni vom März-April 1174, die weder in Narni noch hier in Terni (auch nicht abschriftlich) zu finden war; und

2. von St. 3856 (1159 Mai) und *3932ª. St. 3856 ist nach Stumpf 1159 am Ticino ausgestellt für „die Brüder des Kardinals Oktavian“ (des späteren schismatischen Papstes Viktor IV.), „Otto, Gottfried und Soliman“, denen Friedrich die Stadt und das Gebiet von Terni bestätigt. Bei St. 3932ª heißt es: „(1162) . . . vor Mailand; (Friedrich) gibt dem Ottavio Orese di Monticelli conte di Tusculo Stadt und Grafschaft Terni zu Lehen“ und hier ist (ohne Angabe von Gründen) der Unächtheitstern hinzugefügt. Nun hat schon Scheffer-Boichorst in dem Aufsatz: Zwei Untersuchungen zur Geschichte der päpstlichen Territorial- und Finanzpolitik in den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung Ergänzungsband IV S. 97 bemerkt, daß der Inhalt von St. 3856 bei Stumpf im Regest nicht richtig wiedergegeben ist. Denn, wie auch aus dem Drucke bei Gamurrini, Storia delle famiglie di Toscana II, 306 hervorgeht, das Privileg ist nicht für die Brüder des Kardinals Oktavian ausgestellt, sondern für diesen ebenso, wie für seine Brüder: Octaviano sanctae Romanae ecclesiae presbitero cardinali et fratribus suis. . .

Weiter ergibt sich bei näherer Untersuchung, daß St. 3856 und 3932ª, für welch letzteres Privileg bei Stumpf auf einen Auszug bei Angeloni, Storia di Terni p. 25 (?) verwiesen wird, identisch sind. Und wenn Stumpf 3932ª für unecht erklärt hat, so hat dies wohl seinen Grund nur darin, daß Angeloni a. a. O. S. 85 dies Privileg 3932ª zum Jahre 1162 gesetzt hat, und damals war eben ‚Ottaviano Orese de' Monticelli conte di Tuscolo‘ nicht mehr Kardinal, sondern Friedrichs Gegenpapst Viktor IV. Angeloni sagt p. 85: Terni . . . si mantenne costante

ne' i tempi de' seguenti imperadori, persistendo etiandio nelle acerrime persecutioni di Federico Barbarossa; il quale scorsa l'Italia, assediato et infine (hier steht am Rand die Jahreszahl 1162) atterrato Milano concedette colà in feudo la città e contado di Terni ad Ottavio Orese de' Monticelli, conti (!) di Tuscolo, Cardinale promosso da Innocentio secondo; e poco appresso nel suscitato scisma da Federico, fu antipapa; nominandovi etiandio Otone, Goffredo e Solimano fratelli di esso cardinale come suoi particolari amici; il cui privilegio serbasi tuttavia nell' Archivio di Terni; et allargatosi in esso ne' meriti de' i nominati Monticelli, acquistati con la corona imperiale, vi distende la già detta concessione, col testimonio di otto vescovi, undici principi ed altre nolte persone con la data: ‚In devastatione Mediolani iuxta Tecinum' (!). Bei Gamurrini aber heißt es II, 306: Cardinale Ottaviano, il quale era stato l'anno antecedente (1158!) investito con gli altri suoi fratelli della città et territorio di Terni . . . della qual sopra nominata investitura si conserva tuttavia il breve nel pubblico archivio di Terni, col testimonio di 8 vescovi, 11 principi et altre persone qualificate; et una copia autentica ne ho ricevuta dal Sig. Canonico Francesco Maria Montedurantì, oggi vivente, ch' è dell' infrascritto tenore — und nun folgt der Wortlaut von St. 3932ª!

In neuerer Zeit hat Paolano Manassei das Privileg aus dem Archiv in Terni veröffentlicht in dem Aufsatz: Alcuni documenti per la storia delle città di Terni e Spoleto trascritti ed annotati im Archivio Storico Italiano, Serie terza, tom. XXII (anno 1875) p. 392 ff. mit einer Reihe von erläuternden Anmerkungen, die freilich nicht immer das Richtige treffen; so wird z. B. p. 402 der als Zeuge erwähnte junge Friedrich von Schwaben als der Vater Friedrich Rotbarts erklärt, während er bekanntlich dessen Vetter war.

In dem ‚Exemplum quorumdam privilegiorum et instrumentorum' des Notars Nicolaus Note vom Jahre 1262, das im Archivio Comunale zu Terni aufbewahrt wird, steht nun allerdings fol. 9' der Text der Verleihungsurkunde Friedrichs für Kardinal Oktavian und dessen Brüder. Die Schrift ist teil-

weise verblaßt, daher sind namentlich die Namen teilweise nicht leicht zu lesen. Die Kopie weist noch Chrismon und Monogramm auf. Zu Manassei l. c. notiere ich folgende Varianten: p. 392 Z. 18 von unten et (st. vel) fratribus, Z. 17 Solimano st. Sollimano, Z. 12 Pancariam (?) st. Portariam, Z. 11 Surinno (?) st. Summo, Z. 10 Perucelo (?) st. Pervedi, et inde ad S. Mariam de Fetincello (?) st. Ferentello, Z. 6 et in Labro (ohne inde), Z. 5 Anglesse st. Anglese, Ropista st. Repastu; p. 393 Z. 1 von oben: Solimano st. Sollimano, Z. 11 aut dux aut marchio, Z. 18 insingniri st. insigniri, Z. 24 Dagesburch st. Engesbruch, Z. 28 Gerardus st. Girardus, Z. 9 v. u. supradictis st. superdictis, Z. 6 Frederici st. Friderici, Z. 3 Reginoldus st. Reginaldus, Z. 2 iusta st. iuxta, Z. 1 nach dicitur Lücke; p. 394 Z. 1 v. o. indictione st. inditione.

St. 3856 und 3932[a] sind also identisch; der Unechtheitsstern bei 3932[a] ist zu tilgen.

* * *

In chronologischer Reihenfolge:

1. St. 3827 Kopie in Pistoja.
2. „ 3856 „ „ Terni.
3. „ 3932[a] „ „ „
4. „ 3941 „ „ Pisa.
5. „ *3966 „ „ Perugia.
6. „ 3987 „ „ Florenz.
7. „ 3988 Original in Città di Castello.
8. „ 3988[a] „ „ „ „ „
9. „ 3992 „ „ Arezzo.
10. „ 3993 „ „ Perugia.
11. „ 3994 Kopien „ „
12. „ 4025 Kopie in Siena.
13. „ 4028[b] „ „ Florenz.
14. „ 4029 „ „ „
15. „ 4042 „ „ Pisa.
16. „ 4084[a] Original in Pisa.
17. „ 4107 Kopie in Siena.

18. St. 4194 Original (?) und Kopie in Foligno.
19. „ 4237 Original in Nonantola.
20. „ 4238 „ „ Rieti.
21. „ 4240 Kopien in Siena.
22. „ 4241 Original (?) in Siena.
23. „ 4243 „ in Pisa.
24. „ 4244 Kopie in Pisa.
25. „ 4245 Original in Pisa.
26. „ 4309 Kopie in Nonantola.
27. „ 4400 Original und Kopie in Foligno.
28. „ 4411 Kopie in Siena.
29. „ 4428 „ „ Florenz.
30. „ 4429 Original in Siena.
31. „ 4430 Original und Kopie in Florenz.
32. „ 4431 „ in Siena.
33. „ 4434 Kopien in Spoleto.
34. „ 4436 „ „ „ und Perugia.
35. „ 4439 Kopie in Florenz.

Dazu kommen noch:

1. 1163 Rainald von Dassel. Kopie in Pistoja.
2. 1163 Aug. 1. Rainald von Dassel. Original in Siena.
3. 1163 Sept. 2. „ „ „ Original in Florenz.
4. 1165 Febr. 22. Christian von Mainz. Original in Arezzo.
5. 1165 Febr. 22. „ „ „ „ „ „
6. 1165 Febr. 22. „ „ „ Kopie in Arezzo.
7. 1167 April 27. Rainald von Dassel. Original in Siena.
8. 1174 Mai 6. Christian von Mainz. Original in Florenz.
9. 1174 Mai 8. „ „ „ „ „ Arezzo.
10. 1178 (?) Konrad von Spoleto. Original in Rieti.
11. 1180 Febr. 2. Christian von Mainz. Original in Siena.

Beilage I.

Zu St. 3699.

Ich habe bereits in den „Jahrbüchern des Deutschen Reiches unter Friedrich I.“ Bd. I S. 258 A. 209 darauf hingewiesen, daß sich in dieser Urkunde Friedrichs vom 3. Dezember 1154 für das Kloster Camaldoli — zunächst im Drucke — ein Passus findet, welcher sehr auffällig ist. Friedrich bestätigt da u. a. dem Kloster den Kauf eines Ortes ‚villam de Montione, quam rectores ipsius loci emerunt ab abbate sancte Flore et monachis, sicut in carta Camaldulensium inde facta continetur, quemadmodum domno papa Anastasio mediante iustitia per scriptam sententiam diffinitum est et ab eius successore papa Adriano confirmatum eisdem Camaldulensibus‘ heißt es bei Mittarelli, Annales Camaldulenses App. III, 475. Die Entscheidung Anastasius' IV. liegt vor in einer Urkunde desselben vom 30. Mai 1154 (Jaffé-Löwenfeld, Reg. Pont. Nr. 9911); bei der Bestätigungsbulle Hadrians IV. aber kann es sich wohl nur um dessen Privileg vom 14. März 1155 handeln (J.-L. 10015). Wie konnte also Friedrich am 3. Dezember 1154 bereits auf diese spätere Urkunde Hadrians IV. Bezug nehmen? — am 3. Dezember 1154 d. h. an demselben Tage, wo Anastasius IV. starb, worauf Hadrian IV. am folgenden Tage, am 4. Dezember, zu dessen Nachfolger gewählt wurde! Mittarelli hatte bei seiner Veröffentlichung von St. 3699 aus einem Pergamentcodex des Klosters des hl. Michael in Pisa aus dem 14. Jahrhundert geschöpft, also nur eine Abschrift benutzt. Da konnte man annehmen, daß der Abschreiber von St. 3699 Kenntnis hatte von der Existenz jener Bestätigungsbulle Hadrians IV. und selbst in der mitgeteilten Wendung jenen Passus in St. 3699 inseriert habe.

Ich habe aber dann in meinem Reisebericht von 1906[1]) mitgeteilt, daß ich in Florenz im Staatsarchiv außer einer

[1]) Weitere Urkunden Friedrich Rotbarts in Italien a. a. O. S. 391.

Notariatskopie vom 18. September 1322 auch ein Exemplar von St. 3699 vorgelegt erhielt, welches auf den ersten Anblick ganz den Eindruck eines Originals macht. Es findet sich noch ein Kreuzschnitt im Pergament für das (fehlende) durchgedrückte Siegel, es findet sich das Chrismon, das Monogramm, die Signumszeile u. s. w. Aber auch hier steht schon der Passus von der Bestätigung Hadrians IV. Nun gäbe es ja allerdings für diesen Widerspruch vom Standpunkte der neueren Urkundenlehre immerhin eine Erklärung: man braucht nur mit Ficker anzunehmen, daß Friedrich sein Privileg allerdings schon am 3. Dezember 1154 verliehen habe, die Beurkundung selbst aber — die Ausstellung der Urkunde — erst nach dem 14. März 1155 erfolgt sei.

Allein, wie ich früher schon bemerkte, auch die Schrift dieses angeblichen Originals machte mir einen verdächtigen Eindruck, so daß ich dasselbe für „eine plumpe Nachbildung“ erklärte. Die Schrift schien mir, wie ich hier ergänzend hinzufügen will, unregelmäßig, ungelenk, so gar nicht kanzleimäßig. Daraufhin schrieb mir Herr Dr. Hirsch, der die Bearbeitung der Diplomata dieser Zeit für die Monumenta Germaniae Historica übernommen hat, es sei Vorsicht geboten, da ihm die Schrift die des Schreibers von 1154 zu sein scheine. Dagegen stimmte Professor Schiaparelli in Florenz, den ich um seine Ansicht und zugleich um eine Pause einiger Stellen bat, meinen Bedenken vollkommen zu; er bemerkte weiter noch, die Schrift mache auf ihn einen recht mühseligen Eindruck; der Schreiber scheine wenig geübt gewesen zu sein. Bei der Probe, die mir Professor Schiaparelli schickte, fiel mir aber vor allem eines auf, was mit meinen sonstigen Beobachtungen nicht übereinstimmte — nämlich die Form des Buchstaben g. Ich hatte mir aus einer Anzahl von Originalen derselben Zeit eine ganz andere Gestalt desselben notiert, als ich sie hier fand, wo dieselbe einen ausgesprochen kurialen Charakter hat, d. h. so gemacht ist, wie in Papstbullen dieser Zeit: ℊ gegen ℊ. Es lag mir nun besonders daran, in Florenz

dies angebliche Original nochmals daraufhin zu untersuchen, ob der Schreiber durchwegs diese „kuriale“ Form des g gebraucht hat. In der Tat ist dies der Fall. Ein einziges Mal — bei dem Wort ‚exigere‘ — hat er, wie es scheint, zuerst ein anderes g machen wollen, dann aber durch Hinzufügung eines Striches eine ähnliche Figur wie sonst hergestellt. So ist dieser eine Buchstabe, kann man sagen, für den Schreiber zum Verräter geworden. Nachdem ich zugleich nochmals andere, echte Originalurkunden von Ende 1154 und Frühjahr 1155 mit unserem Stück verglichen habe, kann ich — im Hinblick auf die fragliche Stelle und den Schriftcharakter — nur wiederholen: das angebliche Original von St. 3699 in Florenz ist lediglich eine Nachbildung, die vermutlich in Camaldoli selbst hergestellt wurde. —

Im Staatsarchiv zu Florenz befindet sich auch[1]) die wichtige Handschrift (cod. 190 membr. s. XIII): ‚Summaria instrumentorum et privilegiorum ss. pontificum, Aretinorum episcoporum et imperatorum digesta a domino Simone et Rayner mon. Camald. ab a. 1001 ad a. 1269‘ oder auch ‚Liber instrumentorum‘ — „das große Inventar des alten Zentralarchivs der Camaldulenser“ „eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte des Ordens.“ Auf fol. CCXLI wird nun auch der Inhalt unserer Urkunde (St. 3699) registriert und es scheint mir nicht unangemessen, den betreffenden Passus hier zum Abdruck zu bringen (die Bestätigung Hadrians IV. ist hier nicht erwähnt, ebensowenig wie die Anastasius' IV). Die Stelle lautet:

Fredericus imperator pro remedio anime sue et parentum suorum suscepit sub imperialis defensionis tutela Cam(ald.) mon. et heremum s. Salvatoris et s. Donati cum omnibus pertinentiis suis nominatim monasterium s. Barthol(omei) in Angl(aria) cum ecclesiis et villis et pertinentiis suis; castrum de Montorio cum ecclesia et pertinentiis suis, castrum de Treciano cum ecclesia et pertinentiis suis, ius quod habet in castro de

---

[1]) s. Kehr, Papsturkunden im östlichen Toscana (Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philol.-histor. Klasse 1904) S. 140.

Capresa et eius districtu, et omnia que fuerunt Bernardini f(ilii) Sydonie, omnia que fuerunt Quintavall(is), mon(asterium) s. Sepulcri cum pertinentiis suis, s. Appollenaris in Classe cum pertinentiis suis, s. Angeli iuxta Castrum Britti cum suis pertinentiis; s. Savini prope civitatem Pisanam cum pertinentiis suis; infra ipsam civitatem mon. s. Çenonis cum pertinentiis suis; villam de Montione, villam de Mogiona; ius quod habet in villa de Monte et eius pertinentiis; ius quod habet in castro de Partina et eius districtu, castrum de Soci et eius curtem; ius quod habet in Condolese, in Campena, in Camença, in curte de Tulliano et castro; in castro de Lorençano et eius curtem; in villa de Curte luponis et in villa de Cagiolo de quibus omnibus fodrum colligere camere monachis imperiali auctoritate concessit. Quibus voluit ex beneficio imperiali licere novum facere aqueductum pro utilitate molendinorum que habent in villa de Viaio et s. Crucis et in villa de Montione et in curte de Lorençano, in fluvio Arni et in districtu Biblen(si) et que habent in fluvio de Larclano. Precepit autem ut nullus habitans sub dicti loci regimine ire cogatur ad placitum nisi ante dominum papam vel imperatorem et successores eius. Si quis igitur dux, episcopus, marchio, comes, vicecomes vel alius in predictos predam asultum vel aliam molestiam inferendo hanc concessionem violare presumpserit, mille librarum auri banno subiaceat; dimidium camere imperiali et dimidium persolvat iniuriam passis. Dat. Roncalie ann. d. MCLIII. III Non. Decembr.

Ein ähnliches kurzes Regest findet sich zu St. 4004 ebenda fol. CCXLI'.

Beilage II.

Zu St. 3994.[1])

Der ‚Transumptus bullarum papalium et imperialium' auf der Bibl. Comunale zu Perugia (cod. membr. s. XV) beginnt:

In nomine domini nostri Yesu Christi eiusque gloriosissime matris et totius celestis curie triumphantis anno domini

[1]) cf. oben S. 14.

millessimo quatringentessimo (!) decimonono (in loco raso!) ind. XII die XV° mensis Decembris pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini domini Martini divina providentia pape quinti anno tertio ac etiam tempore officii prioratus magnificorum et potentum dominorum dominorum priorum artium civitatis Perusii videlicet: Guiglielmi Bertoldi mercatoris, Mathei Constançoli lanarii: porte Solis; Angeli Simonis mercatoris, Angeli Vici sartoris: por(te) s. Angeli; Laurentii domini Petri campsoris, Simonis Mathioli tavernarii: por(te) s. Susanne; Leonardi Sinibaldi spadarii, Johannis Tancii bambacarii: por(te) Eburn(ee?); Petri Bartholomei, pictoris, Johannis Lelli procacciantis: por(te) S. Petri et Ascanii ser Johannis notarii: por(te) Solis.

Universis et singulis infrascriptam publicorum documentorum sumptorum seu transumptorum vel copiarum seriem inspecturis pateat evidenter qualiter temporibus proxime retroactis reperte et invente fuerunt in civitate Perusii nec non Aretii, Tuderti atque Castelli quedam bulle papales et imperiales seu eorum sumpta copie vel transumpta subscripte prout falso asserebatur manibus diversorum summorum pontificum cardinalium et notariorum false et affalsate sub nominibus felicium recordationum Alexandri pape tertii et Gregorii pape noni et sub nominibus serenissimarum maiestatum Henrici et Othonis quarti Romanorum imperatorum. Que quidem affalsate et perperam composite fuerant per non multos et maxime per abbates monasterii s. Marie de Farneto dyoc(esis) Cortoniensis et maxime per damnandam memoriam domini Johannis Nerii de Colunda, vulgo vocati abbate sole, constituti abbatis dicti monasterii tempore sancte recolende memorie domini Bonifacii pape noni tempore quo Uguiccius Franciscus et Alovisius de Casalibus dominabantur ibi et gubernabant predictam Cortonii civitatem. Qui domini sub dictis falsis bullis presumpserunt occupare castrum novum Burghetti et montem Valandrum et alia certa castra, iura et iurisditiones prout in eisdem falsarum bullarum sumptis in cancellaria comunis Perusii ad posterorum memoriam publice affixis latius continetur et nitendo partem

lacus Perusini piscari et piscari facere falso et perperam et contra ius et iustitiam et omnem equitatem in grave damnum dedecus et preiudicium iurium et iurisditionum temporalium magnifici et potentis comunis et populi Perusini. Et qui abbas Johannes etiam presumpsit occupare et occupavit sub dicto falsarum bullarum pretextu ecclesiam s. Martini de la Vena, abbatiam de la Vena vulgariter nuncupatam. Et occupare tentavit abbatiam sancti Archangeli de lacu; plebem s. Secundi de insula Puluensi; plebem s. Angeli de insula maiore, plebem s. Petri de insula minori, plebem s. Marie de Confinio et plebem s. Marie de Passignano cum earum pertinentiis iuribus et iurisditionibus spiritualibus et temporalibus et multas alias ecclesias subditas epyscopatui Perusino et comuni et populo civitatis predicte, prout in ipsis falsarum bullarum transumptis, affixis ut predicitur, evidentius et seriosius annotatur. Cumque post predictorum obitum dominus Franciscus Pauli de Fornariis de Cortonio, abbas dicti monasterii a dicto iniquo proposito non desistens, quin fortius errores erroribus accumulando perseveranter et pertinaciter denuo insurrexit non semel sed pluries et diversis temporibus contra et adversus iura predicta et iurisditiones comunis predicti dictas falsas sumpta, transumpta et copias publice per dictam civitatem Perusii demonstrando praticando nec non eis utendo, contra quem tam maligne pariter et inique in comune magnificum Perusii cornua surrigentem adeo ut nonnulli civitatis predicte cives firmiter crederent predictum abbatem iustam fovere causam, munitissimo et vivacissimo animo surrexit ad omnium predictorum vigorosissimam defensionem vir venerabilis et multa circumspectione munitus dominus Herchulanus magistri Cecchi alias dictus de Casiatella, civis Perusinus et abbas monasterii s. Johannis de Marçano, dyoc(esis) Castellane, illas evidentissime ac etiam efficacissime demonstrans omnibus esse falsas. Ad quarum falsitatem posteris etiam demonstrandam pluries et diversis temporibus congregati fuerunt per magnificos dominos dominos priores artium civitatis Perusii presente me Venantio notario infrascripto et comunis predicti cancellario, doctores egregii

civilis iuris et canonici nec non venerabiles scripturarum sacrarum magistri prelatique et religiosi nonnulli tam cives quam forenses; et diligentissime super predictis consulti omni consiliorum gravitate servata prenominati magnifici et potentes domini domini priores deliberaverunt quod infrascripte vere et legitime bulle tam papales quam imperiales rite et debite signate atque bullate atque secundum antiquum curie Romane ritum subscripte mirabili cum industria reperte per prefatum venerabilem virum dominum Herchulanum in antiqua sacristia ecclesie cathedralis s. Laurentii civitatis predicte de verbo ad verbum omni integritate et solennitate servata ad morum et totius comunis et populi Perusini memoriam posterorum per me notarium infrascriptum hic inferius transumerentur, transcriberentur, copiarentur et publicarentur secundum omnis iuris et laudabilis consuetudinis formam, prout hic inferius latius et seriosius apparebit.

In nomine domini amen. Hec est copia. . . .

Beilage III.

Ein verlorenes Privileg Friedrichs I. für Spoleto?

In dem oben (S. 29) erwähnten ‚Libro ecc.‘ des Monsignore Bucchi ist p. 73 nach den früher mitgeteilten Notizen über St. 4434 und 4436 noch die Rede von einem anderen Privileg Friedrichs I. für die Stadt Spoleto, das jetzt vermißt werde. Es heißt da nämlich: Dono del Legno, della S. Croce, di una Spina di N. S. e della Sa(ntissi)ma Icona fatta da Federico Barbarossa (Leoncillo in Viticlino): Post haec tempora idem Fredericus imperator, ut magis cladis illatae oblivisceretur Spoletina civitas, quam iam in gratiam receperat, et Conradum ducem eo magis diligeret, imaginem quandam Deiparae virginis cum multis Sanctorum reliquiis ac etiam unam ex spinis capiti D. N. I. C. infixis, atque ligni in quo Jesus pependit fragmento ei donavit. Hanc imaginem Lucam evangelistum depinxisse ferunt. Huius donationis privilegium videre non potuimus, cum non multis abhinc annis deperditum sit. Extant tamen quaedam episcoporum privilegia, in quibus hanc imaginem a divo

Luca, dum eiusdem virginis familiaris discipulus esset, hortante S. Timotheo coloribus representatum fuisse, traditum est. Apparent in ea literae quaedam Graecae, quae etiam illius antiquitatem testantur. Huiusmet imaginis videtur discribere (sic!) virtutem Gulielmus Durandus lib. 4 cap. 1 n. 31 in suo Rationale divinorum officiorum dum ait de quadam imagine B. V. quae in templo maiorum Constantinopolo (!) qualibet vespere 6 feriae solent (!) se ipso populo fideli discoperire (!).[1])

In laminis ad Sacram Dei parae Virginis Iconam hinc inde in capite ubique literis elevatis.

Es folgt dann die Inschrift griechisch mit lateinischer Übersetzung und einigen anderen Notizen. Ein abweichender griechischer Text der Inschrift (mit italienischer Übersetzung) ist auch bei Cappelletti, Le Chiese d'Italia IV, 557 überliefert; und wie mir Herr Giuseppe Sordini, R. Ispettore dei Monumenti ecc. in Spoleto, brieflich mitzuteilen die Güte hatte, ist der Text bei Cappelletti entschieden der richtigere.[2]) Herr Sordini wies mich ferner auf einen Aufsatz hin, den er unter dem Titel ‚La Cappella delle reliquie nel domo di Spoleto' in der von A. Venturi herausgegebenen Zeitschrift ‚L'Arte' a°. VI, 1903 p. 251 ff. veröffentlicht hat. Und hier äußert er sich über dieses Bild der hl. Jungfrau und dessen angebliche Schenkung durch Kaiser Friedrich Rotbart folgendermaßen (p. 254 A. 1): ‚Narra la leggenda che questa icone o immagine rappresentante la Vergine, fosse dipinta da San Luca, venerata in Santo Sofia a Costantinopoli, salvata dall' imperatrice Irene a tempo di Leone Isaurico l' iconoclasta, e finalmente, venuta nelle mani dell' imperatore Federico Barbarossa, questi la donasse nell' anno 1185 agli Spoletini, quando li ebbe ricevuti in grazia, trent' anni dopo la memoranda distruzione di Spoleto, da lui compiuta. Non pare dubbio, che il dipinto risalga ad un' alta

---

[1]) cf. Durandus, Rationale (Ausgabe von 1551) fol. 55^{c}.

[2]) Herr Sordini vermutet, daß Cappelletti Text und Übersetzung kopiert habe ‚da una buona stampa, rappresentante la Ser^{ma} Icone, incisa in Roma nell' anno 1669, da Alberto Clouwet, e dedicata al cardinale Cesare Facchinetti, che in quel tempo era Vescovo di Spoleto'.

antichità e che fosse un dono del Barbarossa. I documenti più antichi relativi alla esistenza di questa immagine in Spoleto sono di oltre un secolo posteriori al Barbarossa. Sembra però che vi fosse nell' Archivio capitolare del Duomo un diploma imperiale riguardante tale donativo, se dobbiamo credere ad una solenne dichiarazione, contenuta a c. 13 vol. I della ‚Sacra Visita' (del card. Maffeo Barberini). Tale dichiarazione, fatta inanzi al cardinale Barberini è cosi concepita: Hanc (la Icone) dicunt dono data (!) Eccae a Federico Aenobarbo huius nominis primo Romano imperatore, cuius diploma cum sigillo magno Imperiali se vidisse saepius affirmavit admodum R. D. Antonius Toctus Eccae Cathedralis Canonicus corum Illmo et Rmo D. Cardinali et toto Capitulo et multis aliis viris laicis nobilibus, dum dicta cappella visitaretur a Sua Dominatione Illma et dixit quod iussu Rmi D. Petri Ursini (che fu vescovo di Spoleto dal 1580 al 1591) emissum fuit suprascriptum Diploma ad Palatium Episcopale neque amplius recuperari potuit'.[1])

Unter diesen Umständen wird man kaum bestimmt behaupten dürfen, daß ein solches besonderes Privileg Friedrich Rotbarts bestanden habe.

Beilage IV.

Zum angeblichen Briefwechsel zwischen Friedrich Rotbart und Hadrian IV. im Jahre 1159.

Ich darf als bekannt voraussetzen,[2]) wie nach dem berühmten Vorfalle in Besançon und der (besonders durch das Eintreten der deutschen Bischöfe für Kaiser und Reich) not-

---

[1]) Sordini fährt noch fort: La Icone è dipinta su d'una tabella di legno, ricoperta d'un finissimo tessuto. Er verweist ferner auf zwei Schriftchen von Lironi, G., Notizie storiche sul culto della B. Vergine che si venera nella Chiesa Metropolitana di Spoleto ecc. Romo 1877 und Memorie storiche sul culto e sulle vicende orientali della SS. Icone della Beata Vergine che si venera nella Chiesa Metropolitana di Spoleto, Foligno 1881. Beide Schriftchen sind mir hier nicht zugänglich.

[2]) S. hiezu meine „Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Friedrich I." Bd. I, 568 ff.

wendigen Zurücknahme des kränkenden Wortes ‚beneficium' die Beziehungen zwischen Friedrich Rotbart und Hadrian IV. infolge der Unterwerfung Mailands und der versuchten Durchführung der Ronkalischen Beschlüsse auch im Patrimonium Petri sich zuletzt merklich verschlechterten.[1]) Dies kam u. a. darin zum Ausdruck, daß Hadrian IV. die Wahl eines dem Kaiser genehmen Kandidaten (des jungen Grafen Guido von Biandrate) zum Erzbischof von Ravenna nicht anerkennen wollte, in einem anderen Falle ein Schreiben ganz formlos durch einen ärmlichen Boten übergeben ließ. Der Kaiser revanchierte sich, indem er befahl, daß im Antwortschreiben sein Name dem des Papstes vorangestellt, der Papst statt mit „Ihr" mit „Du" angeredet werden sollte (wie dies in früherer Zeit der Brauch gewesen war). Darauf erwiderte angeblich Hadrian in einem Schreiben, das am 24. Juni (1159) erlassen sein soll, in scharfem Tone. Friedrich ließ es in seiner (undatierten) Antwort an noch schärferen Vorwürfen nicht fehlen. Diese beiden letzten Schreiben aber sind in neuerer Zeit verschiedentlich für unecht erklärt worden, so von P. Wagner, Eberhard II. von Bamberg S. 120 ff., Ribbeck, Friedrich I. und die römische Kurie in den Jahren 1157—1159 S. 91, Loewenfeld in der 2. Auflage von Jaffés Regesta Pontificum Romanorum (Nr. 10575). Dagegen ist Wolfgang Michael, Die Formen des unmittelbaren Verkehrs zwischen den deutschen Kaisern und souveränen Fürsten vornehmlich im 10., 11. und 12. Jahrhundert S. 112 ff. dann wieder entschieden für die Echtheit eingetreten, hat aber damit besonders bei Scheffer-Boichorst Widerspruch gefunden. Dieser hat in seinem Aufsatz, Dictamina über Ereignisse der Papstgeschichte (Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XVIII, 163 ff. jetzt auch Gesammelte Schriften I, 228 ff.) wohl mit Recht die beiden Schreiben für bloße Stilübungen erklärt.

Darauf will ich hier nicht näher eingehen, vielmehr auf etwas hinweisen, was bisher allgemein unbeachtet geblieben ist.

---

[1]) S. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit Bd. V, 216 ff.

Durch einen Katalog der Antiquariatshandlung Kerler in Ulm (Nr. 367) bin ich darauf aufmerksam gemacht worden, daß eben diese beiden Schreiben Hadrians IV. und Friedrich Rotbarts am Anfang des 16. Jahrhunderts zur Reformationszeit in deutscher Übersetzung als Flugschriften verbreitet worden sind. Unter Nr. 2514 dieses Kataloges fand ich verzeichnet: Friedrich Barbarossa. Ein hoffartiger sendebrieff weylant Babsts Adriani, an Keyser Fridrich den ersten. | Christliche antwort keyser Friderichs auf Babsts Adriani sendebrieff. | O. O. u. J. cca. 1522 4° 4 Bl. Mit d. Kaisers Bildnis. 10 M. Ehe ich mir das Stück kommen lassen wollte, sah ich in der Hof- und Staatsbibliothek nach, ob nicht hier ein Exemplar davon vorhanden sei, und fand da nicht weniger als vier Exemplare und ebenso eines auf der Universitätsbibliothek. Diese Exemplare scheiden sich in zwei Gruppen: die eine zeigt auf dem Titelblatt den Kaiser zu Pferd einen Fluß durchreitend und darüber (unter dem Titel) noch die Worte: ‚Auß der Historien des lebens vnd geschichten Keyser Friderichs Barbarossa gnant geczogen'. Auf den Exemplaren der anderen Gruppe fehlt dieser Zusatz, ist der Kaiser stehend abgebildet, zu ihm tritt ein Mann (in Botenkleidung) mit einem Schreiben in der Hand, an welchem ein Siegel hängt. Das Titelblatt ist hier mit einer ornamentierten Randleiste versehen; Zeit und Ort des Druckes fehlen bei beiden Gruppen. Bei beiden findet sich eine „Vorrede zum leser" (bei der einen Gruppe steht darnach noch das Wort ‚Barbarossa').

Die Vorrede schließt mit einem Hinweis auf die ‚historien (Friedrichs), so newlich an dag pracht'. Darunter dürfte wahrscheinlich die 1515 erschienene Ausgabe der Werke Ottos von Freising und Rahewins von Cuspinian zu verstehen sein, oder vielleicht die Ausgabe des ‚Chronicon Universale' des Nauclerus von 1516.

Mit dem letzteren Werke hängt die Flugschrift jedenfalls zusammen. Schon Michael hat darauf hingewiesen, daß der lateinische Text jener beiden Schreiben auf einer doppelten Überlieferung beruht: die eine findet sich in der ‚continuatio

Aquicinctina', der im Kloster Anchin in Belgien entstandenen Fortsetzung der Weltchronik des Sigebert von Gembloux, die andere aber in dem ‚Chronicon Universale' des Nauclerus, der dafür nach seiner Angabe einen Codex des Klosters Hirsau benutzt hat. Mit der Rezension bei Nauclerus stimmt (wie ein von Scheffer-Boichorst a. a. O. S. 164 bzw. 229 nachgewiesener Text in der Vatikana) auch der Text unserer deutschen Exemplare an einer entscheidenden Stelle so überein, daß unser deutscher Text als eine Übersetzung aus dem Nauclerus zu bezeichnen ist.

Wann sind nun aber diese beiden Flugschriften erschienen? und von wem sind sie veröffentlicht worden? Dies genau festzustellen, ist mir freilich bis jetzt noch nicht gelungen.

Kerler bemerkt in seinem Katalog ‚c. 1522'. Weller in seinem ‚Repertorium typographicum' (1864 S. 352 Nr. 3168) verzeichnet sie zum Jahre 1524; in dem ‚Catalogue of the Printed Books in the Library of the British Museum' 1581—1900 p. 86 ist in Klammer das Jahr 1520 mit Fragezeichen angegeben.

In den Exemplaren der einen Gruppe unserer Hof- und Staatsbibliothek,[1]) wo auf dem Titel der Kaiser mit den Boten abgebildet ist, findet sich am Schlusse der Antwort ‚Keyser Fryderichs' noch ein merkwürdiger Epilog, in welchem unter Hinweis auf diese ‚Episteln oder Sendbriefe' die unersättliche Begehrlichkeit weltlicher Ehr und zeitlichen Gutes getadelt wird, die „vor vil hundert jaren yn der Römischer kyrchen angefangen hat und sich stetzs gemeret bis auff den heutigen dag. Also das yetz mengklich Got wol bitten mach vmb eyn Reformacion der geystlichen vnd Römischen prelaten, die sych nennen Götter vnd Sune des vbersten. Ach wolt got das sie vns vorginhen in dem gebot, lerr, vnd exempel Christi. So mucht der weltliche standt auch eyn bessern leben füren."

---

[1]) Das Exemplar der Universitätsbibliothek gehört zu der anderen Gruppe.

Herr Dr. Heiland, Sekretär der K. Hof- und Staatsbibliothek, an den ich mich (auf den Rat des Herrn Universitätsbibliothekars Dr. Wolff hin) wandte, weil er in der Flugschriftenliteratur dieser Zeit besonders bewandert ist, meint, dieser Epilog könne wohl nur v o r dem Auftreten Luthers, v o r dem Beginn der Reformation geschrieben sein. Dann wäre der Ansatz 1520 (?) im Katalog des Britischen Museums wohl richtig. In den Exemplaren der zweiten Gruppe f e h l t dieser Epilog; Herr Dr. Heiland meint, er sei da eben vielleicht nach Beginn der Reformation, weil nicht mehr nötig, weggelassen worden, wie er auch aus den Typen glaubt schließen zu können, daß die Exemplare der zweiten Gruppe in die 20 er Jahre des 16. Jahrhunderts gehören.

Auf der Universitätsbibliothek ist das eine (dort vorhandene) Exemplar zusammengebunden mit einer Schrift „Bapsttrew Hadrians IIII. vnd Alexanders III. gegen Keyser Friderichen Barbarossa geübt. Aus der Historia zusamen gezogen nützlich zu lesen. Mit einer Vorrhede D. Mar. Luthers.“ Zu dieser Schrift, welche 1545 in Wittenberg erschienen ist (abgedruckt in der Erlanger Ausgabe der Sämtlichen Werke Luthers Bd. 32 S. 358 ff.) hat Luther nicht bloß eine sehr heftige Einleitung, sondern auch Randbemerkungen geschrieben. Ja, Ernst Schäfer in seiner Schrift: „Luther als Kirchenhistoriker“ [1]) geht sogar weiter. Die „Bapsttrew“ ist nach ihm „nichts anderes als eine wortgetreue Übersetzung der ‚vita Hadriani IV.‘ und der ‚vita Alexandri III.‘, welche in dem Buche des englischen Theologen Robert Barns ‚de vitis pontificum‘ den Schluß bilden.“ Dieser Engländer, der „schon früher in Wittenberg studiert und in Luthers Hause eifrig verkehrt hatte, hielt sich 1535 als Mitglied der Gesandtschaft König Heinrichs VIII. von England wiederum längere Zeit in Wittenberg auf“ [2]) und ließ hier 1536 seine „Geschichte der Päpste von Petrus bis zu Alexander III.“ drucken — wozu Luther eine lobende Vorrede schrieb. Nach

---

[1]) Gütersloh 1897 S. 106 ff.

[2]) Schäfer a. a. O. S. 84.

Schäfers ansprechender Meinung hat später (1545) Luther daraus eben die obige Schrift „Papsttreue“ selbst in deutscher Übersetzung veröffentlicht. In derselben — und dies ist für uns das Wichtige — finden sich auch unsere beiden angeblichen Schreiben Hadrians IV. und Friedrich Rotbarts: liegt es da nicht nahe zu vermuten, daß Luther selbst schon früher 1520 (?) dieselben durch den Druck in deutscher Übersetzung veröffentlicht haben könnte?

Gleichviel, wie dem auch sein möge: man sieht, daß unsere beiden Schreiben, wiewohl unecht, doch im Mittelalter und zur Reformationszeit eine gewisse Rolle gespielt haben und jedenfalls ziemlich verbreitet wurden, weil sie, obwohl (nach Scheffer-Boichorst) nur Schulübungen, doch den Geist der Zeit trefflich widerspiegeln.

Nachtrag.

Soeben (1. Okt.) erhalte ich von Herrn Cav. Magherini-Graziani (wofür ich ihm besten Dank sage) die photographische Reproduktion des Originals von St. 3988[a] (cf. oben S. 7), welche auch in dessen Geschichte von Città di Castello Aufnahme finden soll. Es ergibt sich, daß St. 3988[a] ganz von derselben Hand geschrieben ist wie St. 3988, dessen Echtheit damit weiter bestätigt wird. Der Fehler bei ‚individue‘ ist hier vermieden, das D im Monogramm korrekt; das Siegel fehlt. — Gegenüber Scheffer-Boichorst (Neues Archiv etc. XXIV, 165) ist zu bemerken, daß das Original, wenn auch an manchen Stellen beschädigt, doch nicht ganz so unleserlich ist, wie man ihm sagte. Ich notiere dazu folgendes: N. A. l. c. p. 166 Z. 8 v. o. sollicitudinem deutlich, Z. 14 nostri fehlt, Z. 25 ac firmissime precipientes, Z. 27 pigneri st. pignori, Z. 32 feodi st. feudi, Z. 35 ecclesiam et fratres st. hospitale eius et omnes eius ecclesias (wozu gar kein Raum wäre), Z. 37 rusticos st. rusticas; st. alia bona presentia vel futura lese ich: iura contra Reinerii (?) et fratrum predictorum voluntatem (Lücke: presentium atque?) futurorum invadiari st. invadere (Z. 38); ecclesie tamquam speciali; p. 167 Z. 5 quicquid st. quidquid, Z. 7 castro st. castello, Z. 15 Sufie st. Suffie, Z. 18 Novole st. Nuovole, Z. 32 diligentius st. diligenter, Z. 34 certiorari st. communiri, Z. 39 ydus st. idus, Z. 40 semper fehlt; imperii (ohne vero) VIIII st. VIII.